Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 329. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 18. Juli 1863.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juli. Aus Galatz vom 15. Juli wird gemeldet: Bei Tulcza haben den 13. Juli 400 wohlbewaffnete Polen die Donau übersetzt, gegen Bolgrad sich wendend. Der von Bukarest ertheilte Befehl zur Rückkehr wurde nicht befolgt. Nachsetzende wallachische Truppen schlugen sich gestern bei Kogul gegen die Polen unter starkem Verlust auf beiden Seiten. Die Polen setzten ihren Marsch längs der russischen Grenze fort. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 17. Juli. Dem schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoir in Breslau wurde heut für eine Zusammenstellung landwirthschaftlicher Produkte und Fabrikate die große bronzene Medaille zuerkannt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 56 Minuten.) Staatsschuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 130¼. Neueste Anleihe 107⅛. Schlesischer Bank-Verein 102¼ B. Oberschles. Litt. A. 162¾. Oberschles. Litt. B. 145. Freiburger 138. Wilhelmsbahn 67½ B. Neisse-Brieger 95¼. Tarnowitzer 66¾. Wien 2 Monate 89½. Oesterr. Credit-Aktien 87 B. Oesterr. National-Anleihe 74½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 91⅝. Oesterr. Banknoten 90⅜. Darmstädter 96. Köln-Minden 182½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¾. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Italienische Anleihe 73¾. Genfer Credit-Aktien 59. Neue Russen 92⅛. Commandit-Antheile 101½. Lombarden 151 B. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79⅜. Matt.

Wien, 17. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 194, 20. National-Anleihe 82, 10. London —, —.

Berlin, 17. Juli. Roggen: höher. Juli 47⅜, Juli-Aug. 47⅜, Aug.-Sept. 47⅝, Sept.-Oktbr. 48½. — Spiritus: fest. Juli-August 15⅝, Aug.-Sept. $15\frac{23}{24}$, Sept.-Okt. $16\frac{1}{24}$, Okt.-Nov. 15⅞. — Rüböl: fester. Juli 13⅙, Sept.-Okt. $13\frac{1}{12}$.

Die gegenwärtige Stellung der Parteien in Nord-Amerika.

Der Einfall der Conföderirten in die Nordstaaten scheint die Entscheidung in dem Bürgerkriege näher zu rücken. Die endgiltige Entscheidung wird aber nicht nur durch die Waffen, sondern eben so sehr durch den Parteikampf in den Nordstaaten bei der kommenden Präsidentenwahl erfolgen. Unter diesen Verhältnissen halten wir es für angemessen, unseren Lesern nach einer new-yorker Correspondenz der „D. Allg. Z." einen Ueberblick über die Stellung und die Stärke dieser Parteien zu geben: Es liegt in der Natur der Demokratie — beginnt der Brief — beweglicher und veränderlicher zu sein als die Monarchie, eine Thatsache, die ja auch den Vertheidigern der letztern als ein Hauptargument dient, um sie den Freunden der Stabilität und eines gemäßigten Fortschritts zu empfehlen. Der Grund dieser Erscheinung ist unschwer zu finden in der Betheiligung aller oder einer größeren Anzahl von Köpfen an den öffentlichen Angelegenheiten, in der größern Eindrucksfähigkeit und Leitbarkeit der Massen und in der größern Zugänglichkeit und leichtern Handhabung der Mittel, auf diese zu wirken, Momente, durch welche sich der demokratisch constituirte Staat von dem mit monarchischer Verfassung unterscheidet. Demokratien sind deshalb schwerer zu berechnen als Monarchien, und um ihrer Entwickelung folgen zu können, muß man sich fortwährend auf dem Laufenden der Gestaltung und Stellung der Parteien halten, welche, sozusagen, die Gradabtheilungen an dem Barometer sind, an dem man das Steigen und Fallen der beweglichen Quecksilbersäule des Volksgeistes ablesen kann. Zum Verständniß der nordamerikanischen Krisis ist es daher nothwendig, dann und wann auf die Stellung der Parteien zurückzukommen. Ein passender Zeitpunkt dazu ist gerade jetzt, wo bereits wieder die Agitation für die nächste Präsidentschaftswahlcampagne ihren Anfang nimmt und in mehreren bei der Entscheidung schwer wiegenden Staaten, z. B. Ohio, die Governorwahlen bevorstehen, welche man gewissermaßen als Fühlhörner betrachten kann, mit denen die Parteien ihre Umgebung und gegenseitige Stärke auskundschaften.

Die beiden Hauptlager der Parteien sind natürlich noch immer das demokratische und das republikanische; aber in beiden haben sich im Laufe der letzten Zeit mancherlei Scheidungen, Zerklüftungen und theilweise Neugestaltungen ereignet, welche ins Auge gefaßt werden müssen. Um mit der älteren und in gewissem Sinne noch immer nationalen Partei, der demokratischen, den Anfang zu machen, so gewährt uns diese im Augenblick das Bild entschiedener Desorganisation, ohne daß wir jedoch daraus auf deren wirklichen Zerfall schließen dürften, weil sie, auf den breitesten Unterlagen beruhend und von den Erinnerungen einer siegreichen Vergangenheit getragen, genug Keime der Wiederbelebung in sich trägt. Was im Augenblick den Anschein der Desorganisation in diese Partei gebracht hat, ist die demagogische Fraction derselben, welche unter der Leitung des schlauen und unternehmenden Exmayors von Newyork, Fernando Wood, unverhohlen als Friedenspartei auftritt. Sie erklärt den Krieg gegen den Süden nicht nur als unionzerstörend, sondern auch als inconstitutionell und macht offene Opposition gegen die Regierung und alle Maßregeln zur gewaltsamen Unterdrückung der Rebellion. Sie behauptet die eigentliche Partei der Erhaltung der Union zu sein, und sie will angeblich deren Wiederherstellung in der alten Weise, d. h. mit allen möglichen Concessionen an und Garantien für die herrschende Gewalt im Süden, mit anderen Worten eine nordamerikanische Union mit südlichen Institutionen und unzweifelhafter Hegemonie der Sklavenmacht. Wir betonten oben das Wort angeblich, denn es ist keineswegs ausgemacht, ob die ehrgeizigen Führer dieser Fraction wirklich die Union wollen; vielmehr sprechen bedeutende Anzeichen dafür, daß Wood und Consorten noch weiter gehende Plane hegen, nämlich Disunion und Vereinigung wenigstens eines Theils der Freistaaten mit der südlichen Conföderation oder auch Neubegründung einer Union von Mittelstaaten. Als der Successionskrieg eben ausgebrochen war, verrieth Wood seine sanguinischen Erwartungen davon und winkte mit der Drohung einer möglichen Losreißung der Stadt New-York von der Union. Daß diese demagogische Fraction durch ihre Führer in fortwährender Verbindung mit den Leitern der Rebellion gestanden hat und noch steht, ist nicht zu bezweifeln, und deshalb sind ihre vorgespiegelten Unionsbestrebungen nur in dem Sinne einer völligen Unterwerfung des Nordens unter die Suprematie der Sklavenhalter zu verstehen; denn daß die südliche Conföderation unter allen andern Bedingungen auf ihrer Unabhängigkeit von der Union beharren wird, wissen sie recht wohl. Aufgefordert durch die Opposition, auf welche gewisse von der Regierung ausgehende oder gebilligte Maßregeln gegen einzelne Personen und Zeitungen (Suspension des Habeas-Corpus, Verhaftung und Verurtheilung Vallandigham's, Verbot einiger Tagesblätter in Ohio und Illinois) bei einem Theile des Volks stießen, ist diese Friedenspartei in neuerer Zeit sehr offen hervorgetreten und hat an verschiedenen Orten Massenversammlungen abgehalten, in denen Widerstand gegen die Regierung und den Krieg die Losung war. Dadurch ist sie mit dem Gros der demokratischen Partei, welches den Krieg entweder wirklich will oder zur Zeit noch zu wollen vorgiebt, in offenen Zwiespalt getreten, und die demokratische Partei, um als solche bei der nächsten Wahlschlacht eine Bedeutung zu haben, muß nothwendigerweise eine vollständige Reorganisation vornehmen. Das Gros dieser Partei besteht offenbar aus den unklaren Massen, welche an die Möglichkeit der Wiederherstellung der Union, wie sie war, und an die Erhaltung der Constitution, wie sie ist, glauben. Ein Theil dieser Partei will daher den Krieg zu diesem Zweck wirklich fort- und durchführen, und dieser Theil geht daher mehr oder weniger mit der republikanischen Partei und wird bei der künftigen Präsidentenwahl für jeden Candidaten stimmen, der nicht zur extremen Seite gehört, zu den sogenannten Abolitionisten, welche in dem Rufe stehen, den Krieg nicht zur Erhaltung der Union, sondern zur Abschaffung der Sklaverei zu führen.

Die Elemente, welche gegenwärtig die republikanische Partei zusammensetzen, sind weit mannichfaltigerer Art als die Bestandtheile der Demokratie. Denn außer der eben erwähnten, am weitesten nach links gegangenen Kriegsdemokratie (die meisten namhaften Generale der Unionsarmee, wie Burnside, Butler, Grant, Rosenkranz 2c. sind alle Demokraten) hat die republikanische Partei alle frühern Old-line-Whigs, die immer für eine starke Centralgewalt gestimmt haben, so wie die extreme Partei der früheren eigentlichen Abolitionisten an sich gezogen. Die meisten Stimmführer dieser letzteren, die früher Disunionisten waren und die Constitution nicht anerkennen wollten, weil und solange diese die Sklaverei zu Recht bestehend anerkenne, haben sich der republikanischen Partei angeschlossen, wohl sehend, daß auf diesem Wege ihre Zwecke am besten gefördert werden. Das Gros dieser Partei besteht unzweifelhaft aus den gebildeteren Klassen des Volks, denen es sowohl mit Erhaltung und Wiederherstellung der Union als auch mit der Ueberzeugung ernst ist, daß dieser Zweck dauernd und erfolgreich nur durch vollständige Beseitigung der Sklaverei erreicht werden könne. Die Principien dieser Partei haben sich in den unlängst ins Leben getretenen Loyal-Union-Leagues verkörpert, von denen es wiederum zwei Arten, eine radikalere und eine gemäßigtere, giebt. Die Organisationen der Partei sind wesentlich im Hinblick auf die künftigen Wahlen erfolgt, bei denen sie ihre Hauptthätigkeit entfalten und ihren Hauptnutzen schaffen werden. Denn bei den Wahlen ist Organisation und Disciplin so nothwendig und erfolgreich, wie bei den Armeen. Bisher haben die Unions-Leagues nur eine sehr geringe praktische Wirksamkeit entwickelt, außer Massenversammlungen und obligater Wortmacherei haben wir keine Thaten von denselben ausgehen sehen.

Als die stillschweigenden Häupter und einstigen Präsidentschaftscandidaten der beiden Hauptfractionen der republikanischen Partei kann man für die radicalere den jetzigen Schatzsekretär Salomon Chase, für die gemäßigte den jetzigen Staatssekretär Seward betrachten. Die Unions-Leagues umfassen aber durchaus nicht die Mehrzahl der Republikaner, vielmehr sind sie bei einem großen Theil derselben in Mißcredit. Namentlich haben sich die Deutschen fast ganz fern von ihnen gehalten, und hier ist es Zeit, des sogenannten deutschen Elements näher zu gedenken. Wer den deutschen Charakter kennt, wird kaum erwarten, daß die Deutschen Nordamerika's eine Einheit bilden. Dies ist auch so wenig der Fall, daß sie vielmehr geradezu in allen Farben schillern und schon allein ein getreues Abbild der Parteischattirungen und der entgegengesetztesten Prinzipien liefern. Von dem dümmsten verstocktesten Copperheadismus bis zu dem vorgeschrittensten Radicalismus sehen wir alle politischen Ansichten unter den Deutschen vertreten. Ein Hauptorgan der obengeschilderten demagogischen Südrechtspartei ist ein deutsches Tageblatt Newyorks „Das Journal", eine Zeitung, die, vor nicht langer Zeit erst gegründet, durch amerikanische Parteisubvention sich nicht nur zu halten, sondern auch mehr und mehr aufzuschwingen vermocht hat, woraus wir leider nebenbei auf die nicht unbedeutende Anzahl ihrer deutschen Unterstützer schließen können. Am reichlichsten unter den Deutschen vertreten ist die Altdemokratie (Organ die „Newyorker Staatszeitung") und die große Masse Derer, die man als die Gesinnungslosen, den Mantel nach dem Winde Drehenden bezeichnen muß. Aber auch der prinzipiengetreue, radicale, über den Charakter der Krisis und ihrer Bedürfnisse klare und zum Handeln drängende Republikanismus und Abolitionismus nimmt an Umfang und Kraft unter den Deutschen täglich zu, gebietet über zahlreiche Organe in der Presse („Demokrat" und „Abendzeitung") in Newyork, „Freie Presse" in Philadelphia 2c.) und hat seine Hauptposition im Westen. Hier herrscht unter den mehr

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 14. Juli. Man erzählt von einer französischen Schauspielerin, Mademoiselle Guinard, daß sie sich mit 20 Jahren habe malen lassen, und lange nachher, als sie nicht mehr 20 Jahre, sondern in jenes Alter gerückt, das nicht mehr zählt und völlig unbestimmbar ist, habe sie sich jeden Morgen an ihren Toilettentisch gesetzt, einen Spiegel auf der einen Seite, ihr Bild auf der andern, um nun, mit Pinsel und Palette in der Hand, in ihrem Gesicht so lange herumzustreichen, bis dasselbe wieder die Jugendfrische des Porträts zurückstrahlt. Unsere Damenwelt kann freilich von diesem sinnigen Einfall keinen Gebrauch machen, — sie ist längst zur Natur zurückgekehrt; aber Berlin hat eine Schönheit, die durch solch eine Retouche außerordentlich gewinnen könnte — den Thiergarten. Einst strahlte derselbe in der ganzen Frische und Anmuth der Jugend, ein Stück Waldluft rauschte sogar über das Brandenburger-Thor hin; damals fand dort noch Eichendorff seine herrlichsten Lieder, der am Leipziger-Platze wohnte, um den Thiergarten „bei der Hand" zu haben; doch „eine rasche Göttin ist die Zeit." Die Schönheit schwand, die einst blühende Gestalt schrumpfte zusammen und viel Staub ruht auf dem einst glänzenden Bilde. — Trotzdem eine schonungslose Baulust das Lockenhaar des Thiergartens gründlich zerzaust, mehr selbst als die gewissenlosen Maikäfer, ist dieser schon recht in die Enge getriebene Park doch noch immer der Versammlungsort der schönen Welt. Besonders in den ersten Tagen des abziehenden Winters, in denen die Sehnsucht des Berliners nach etwas frischer Luft zum Fanatismus wird, bietet der Thiergarten ein belebtes, reizvolles Bild. Da rollen die eleganteſten Equipagen durch die breiten Alleen und die vornehme Welt zeigt die ersten, schüchternen Versuche der Frühjahrsmoden. — Gegen den aristokratischen Thiergarten bildet der am anderen Ende der Hauptstadt gelegene „Friedrichshain" einen scharfen Contrast. Obwohl auch von edler Herkunft, wie schon sein Name erweist, hat ihn doch seine ungünstigere Lage in andere Hände gebracht; er ist der Erholungsort des redlichen Bürgers, des schlichten Arbeiters geworden, und wahrlich, die Bewohner des Nordens dürfen dem aristokratischen Westend seinen dumpfen, staubigen Thiergarten nicht beneiden; sie sind die Glücklicheren, denn sie haben wirklich frische Luft und können nach des Tages Arbeit ruhig über das Gewühl der Hauptstadt hinwegblicken. Die großen Anlagen sind doch schon ein Stück Wald geworden und mitten drin, von schattigen Bäumen und dunklen Erinnerungen überrankt, liegt jener Kirchhof, in dem Diejenigen einen Hafen fanden, die eine wilde, hochgehende See hinabgerissen. Es ist ein tief verstecktes, stilles Plätzchen, aber es wird noch immer sehr stark besucht. Als ich neulich dort war, wanderten Handwerker, Arbeiter, Soldaten in den schmalen Gängen herum und lasen leise die Inschriften der Grabmäler. Aus allen Ständen haben jene Tage ihre Opfer geholt; neben dem Maschinenbauer ruht der Adelige, neben dem jungen Arbeiter der alte, schlichte Bürger. Ein junger Mensch von 19 Jahren, der schon im Besitze der Rettungsmedaille gewesen, hat auch damals seinen Tod gefunden. Auf einem kleinen Stein befindet sich die Inschrift: „Ein unbekannter Mann". Es schlummern noch viele dort, die kein Stein bedeckt und kein Name nennt. Das Rad war einmal im Rollen, und das kann nicht fragen, wen es zerschmettert.

Fast in der Mitte des Friedhofs steht eine Trauerweide, eine Bank befindet sich darunter — hier läßt sich's von vergangenen Zeiten träumen! „Die Waldeswipfel flüstern immer leiser, und stiller Meeresfahrt gedenkt das Herz!" — Es ist eine historische Stelle und wunderbar genug, mit dem Namen eines Fürsten verknüpft, der einst müde war, über Sklaven zu herrschen. — Der Platz des Friedrichshains wurde schon von Friedrich dem Großen in's Auge gefaßt, um seinen Berlinern auch in diesem Stadttheil ein Stück Garten zu verschaffen, und er trägt deshalb seinen Namen. — Es ist erstaunlich, daß dieser außerordentliche Fürst, nach solch' schweren und langen Kriegen, noch immer Geld für Kunstzwecke und prachtvolle Bauten übrig hatte. — Es hat nicht wenig zur Popularität Friedrichs des Großen beigetragen, daß er zu sparen wußte und doch im rechten Augenblick nicht kargte. — Obwohl das Andenken an Friedrich den Einzigen nie erlöschen wird, so lange noch ein preußisches Herz schlägt, bringen doch Reliquien, wie die jetzt im Concertsaal des königl. Schauspielhauses aufgestellten, in das Andenken an den Heldenkönig eine lebhaftere Färbung. Treffliche Porträts, Kleider, Handschriften, Tabaksdosen des alten Fritz, Alles vergegenwärtigt uns das Bild des eigentlichen Schöpfers der preußischen Monarchie. Uebrigens glaube ich, ist noch von keinem Biographen Friedrich des Großen hervorgehoben worden, daß der Schauplatz, auf dem der unsterbliche Held seine Thaten ausgeführt, nicht ohne Einfluß auf seinen Charakter geblieben. Der Freund Voltaires, der geistreiche Fürst und Dichter, war nach dem schlesischen Kriege der populärste Mann, der mit den Leuten in ihrer eigenen Sprache reden konnte, und das verdankte er — den Schlesiern. Das wechselnde Kriegsglück, das bunte Lagerleben brachte ihn fortwährend mit dem schlesischen Volke in intimste Berührung, und die Gemüthlichkeit desselben gewann sicher am ehesten sein Herz. Der Schlesier ist harmlos, zutraulich, fern von aller Kriecherei, aber auch nicht blöde, und so entspann sich bald zwischem dem König und seinen neuen Unterthanen ein gemüthliches Verhältniß, wie es der Schlesier liebt. — Hier lernte Friedrich der Große Menschen kennen, die sich ihm nicht scheu und demüthig näherten — und deren herzliche Zutraulichkeit doch niemals in verletzende Frechheit umschlug. Das schlesische Volk mißbrauchte nie die Herablassung des Königs, er hatte nie nöthig gegen sie den Gebieter herauszukehren, und dieser jahrelange trauliche Verkehr mit einem solch' gutmüthigen Menschenschlage, trug gewiß dazu bei, den volksthümlichen Zug im Charakter des „alten Fritz" so rein und schön zu entwickeln.

Ja, wir Schlesier sind ein wunderliches Volk und am wunderlichsten, wenn wir fern von unserem lieben Schlesien. Schon Holtei erzählt davon, daß man über das damalige feste Zusammenhalten der Schlesier in Berlin gespottet, aber es ist gewiß, auf Niemand übt die Landsmannschaft einen solch bestrickenden Zauber aus, als auf den Schlesier. Ihm wird der Landsmann sogleich ein lieber Freund, mit dem er ganz anders, vertrauter sprechen kann, als mit der übrigen Welt, und dem er das herzlichste Vertrauen schenken muß. Es ist eine Art Freimaurerthum und in der Fremde von großem Werth, und wer von uns auch manchmal mißmüthig bereuen sollte, ein „Deutscher" geworden zu sein, daß er Schlesier geworden, bereut er sicher nicht.

Mein heutiger Spaziergang war auf einen Kirchhof, und von Todten könnte ich auch nur sprechen. Dr. Fischel, ein junger Publizist, dessen geistvolle Correspondenzen und Schriften die allgemeinste Anerkennung fanden, hat auf der „Rue Royale" zu Paris sein Leben aushauchen müssen. Wohl lag etwas Bedächtiges, Langsames in seinem Wesen; er legte sich gern alles behaglich zurecht, und das pariser Straßenleben rast wilder, schonungsloser dahin, als das von Berlin, so daß diesem Temperamentsfehler, so wie seiner Kurzsichtigkeit dieser plötzliche Tod zuzuschreiben; dennoch ist es ein entsetzliches Ereigniß, das hier die größte Theilnahme erweckt hat, da Fischel als ein liebenswürdiger, geistreicher Gesellschafter allgemein gekannt ist. — Der grimme Tod verhaftet schnell — auch eine unserer bedeutendsten Schauspielerinnen ist plötzlich in der Blüthe der Schönheit und Jugend zu Leipzig verstorben — Ida Pellet. Am 28. Juni ist sie noch in der Probe zur „Jungfrau von Orleans" erschienen, und ihre letzten Worte auf der Bühne, wenn auch nicht vor dem Publikum, waren seltsam genug:

Hinauf, hinauf, die Erde flieht zurück,
Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude.

L. H.

Der Judenfriedhof von Tugaroff.

Eine russische Geschichte.

Es gab eine Zeit, und diese liegt nicht weit hinter uns, wo Rußland für das gelobte Land galt, das Land, wo es Dukaten und Rubel regnet. Der Ueberschuß vaterländischer Intelligenz suchte ein weites Bett in den unbekannten russischen Gefilden. Musiker, Sprachmeister, Hauslehrer, Gouvernanten waren ein gesuchter Einfuhrartikel nach Ruß-

einer jüngern Emigration angehörenden Deutschen weit größere Einheit und Organisation und infolge davon ein weit entschiedenerer Einfluß derselben auf die Politik des Landes. Den Deutschen Missouris ist hauptsächlich die Erhaltung dieses Staats in der Union zur kritischen Zeit und die von ihm seitdem eingeschlagene Abolitionspolitik zu verdanken, und die Deutschen des Westens bilden das Hauptgegengewicht gegen die in einigen Theilen von Ohio, Indiana und Illinois so starken Sympathien für die Conföderation.

Im Westen hat der Radicalismus seine entschiedensten Anhänger. Dort sind Männer wie Fremont unter den Amerikanern, Karl Schurz unter den Deutschen, am populärsten; in St. Louis war es, wo der letztere in der letzten Präsidentenwahlcampagne seine erfolgreiche Thätigkeit mit einer kühnen und glänzenden Rede eröffnete, und von derselben Stadt ging unlängst die erste Deputation ab, welche dem Präsidenten die Nothwendigkeit der Entfernung des Generals Halleck von der Oberleitung der militärischen Angelegenheiten deutlich zu machen und vorzustellen unternahm. Das deutsche Element, namentlich die Deutschen in den Weststaaten, wird daher auch in der nächsten Wahlcampagne eine berücksichtigungswerthe Rolle spielen, und, wenn es die Deutschen nur zu einer Einigung und Organisation bringen, wozu natürlich allzu hartnäckiges Festhalten an einzelnen Glaubenssätzen nicht führt, ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale des einen oder des andern Kandidaten legen. Mit Vergnügen bemerken wir, daß schon jetzt die deutschen Republikaner auf die Nothwendigkeit einer frühzeitigen Organisation der deutschen Kräfte aufmerksam machen und zu diesem Zweck bereits Vorbereitungen getroffen werden. Wir sind nicht für die früher wiederholt angebahnten Bestrebungen zur Aufrechterhaltung eines specifischen Deutschthums in Amerika, wir halten dies für eine thörichte Verkennung der Aufgabe amerikanischer Bürger deutscher Abkunft. Deutschland kann naturgemäß und naturwüchsig nur in Deutschland gedeihen, der Deutsche in Amerika hat die Pflicht, in seinem neuen Vaterlande aufzugehen; aber er hat gleichzeitig die Pflicht, dies nur mit Uebertragung seiner besten Erkenntniß und Kraft auf und in das amerikanische Leben zu thun. Er soll deshalb bei der Entscheidung der großen politischen Fragen dieses Landes nicht eine deutsche Partei als solche bilden, sondern nur eine Partei mit deutscher Bildung und deutschen Prinzipien, welche keine andern sind und sein können als die der Freiheit und Humanität im Allgemeinen.

Dies nur sehr flüchtige Bild der gegenwärtigen Gruppirung der Parteien in Amerika giebt wenig oder keinen Anhalt für den, der etwa daraus Wahrscheinlichkeitsschlüsse auf den weitern Gang der hiesigen Ereignisse, auf den Ausfall der nächsten Präsidentenwahl, auf das endliche Schicksal der Union ziehen möchte. Ueber alles dieses befindet sich auch der in alle Feinheiten des politischen Lebens Eingeweihte, mit allen Einzelheiten der Parteientwickelung Vertraute zur Zeit noch völlig im Dunkeln, und kaum die hellseherische Weisheit eines Swedenborg würde im Stande sein, die Nacht, von welcher die Zukunft der Union umhüllt ist, zu durchdringen. Dies ist eben, wie wir im Eingang andeuteten, das charakteristische Merkmal demokratisch constituirter Nationen, und eine Eigenthümlichkeit, welche den einer solchen mit Bewußtsein Angehörenden die unabweisliche Pflicht unausgesetzter Thätigkeit für die als richtig erkannten Grundsätze auferlegt. Denn nirgends ist Schlaffheit und theilnahmlose Unthätigkeit verderbenbringender als in der Demokratie, nirgends mehr als in ihr bewährt sich die Wahrheit, daß nur unausgesetzte Bewegung das Leben erhält und weiter fördert, ja daß — was man in der Natur längst als richtig anerkannt hat — Leben gleichbedeutend ist mit Bewegung!

Preußen.

Berlin, 16. Juli. [Statistisches im Justizfache.] Im Jahre 1862 waren bei sämmtlichen Gerichten erster Instanz (mit Ausschluß der Rheinprovinz) 1,492,000 Prozesse anhängig, nämlich 669,000 Bagatellsachen, in denen keine Einwendungen gegen das Mandat erhoben worden und 468,000 Bagatellsachen, in denen es zur mündlichen Verhandlung gekommen ist, 57,240 Injuriensachen, 61,200 Mandatssachen, 61,000 schleunige Prozesse (Wechselsachen, Exmissionssachen u. dgl.), 139,000 gewöhnliche Prozesse, 4600 Concurs- und Prioritätssachen, 16,700 Subhastationssachen, und 9700 andere Prozesse (Todeserklärungen, Confiscationssachen ꝛc.). Davon sind im Ganzen nur 32,500 Prozesse in die zweite Instanz gelangt und bei den Appellations-Gerichten bearbeitet worden, nämlich 7710 Bagatellsachen, 3860 Injuriensachen, 796 schleunige Prozesse, 19,780 gewöhnliche Prozesse und 402 Ehesachen. In dritter Instanz waren bei dem Ober-Tribunal nicht mehr als 5100 Prozesse anhängig. Die Gesammtzahl der Prozesse ist im Vergleich mit den beiden Vorjahren im Wesentlichen dieselbe geblieben. Bagatell- und Injuriensachen, schleunige Prozesse und Ehesachen waren im Jahre 1862 etwas mehr, andere gewöhnliche Prozesse, Concurs-, Liquidations- und Subhastationssachen etwas weniger als in den Jahren 1860 und 1861. Die Zahl der bei den Gerichten erster Instanz anhängigen Untersuchungen betrug im Jahre 1862 im Ganzen 602,000, davon 363,000 wegen Holzdiebstahls; von den übrigen gehörten zur Competenz der Schwurgerichte 4235 Verbrechen, zur Competenz der Gerichtsabtheilungen 6564 Verbrechen und 79,120 Vergehen, zur Competenz der Einzelrichter 22,400 Vergehen und 71,200 Uebertretungen, ferner 44,300 Strafmandate, gegen welche keine Einwendungen erhoben worden. Bei den Appellationsgerichten waren in zweiter Instanz nur 14,730 Untersuchungen anhängig, nämlich 984 Verbrechen, 12,000 Vergehen, 1370 Uebertretungen und 280 Holzdiebstahlssachen, außerdem 64 Disciplinar-Untersuchungen. Bei dem Ober-Tribunal betrug die Zahl der in dritter Instanz anhängigen Untersuchungen 1600. Auch bei den Untersuchungen hat keine erhebliche Vermehrung im Vergleich mit den beiden Vorjahren stattgefunden, die Zahl der Verbrechen war etwas größer, die Zahl der Uebertretungen, insbesondere der Holzdiebstähle, dagegen geringer.

[Verwarnung.] Die bereits erwähnte, dem „Memeler Dampfboot" am 3. d. M. vom Regierungspräsidenten zu Königsberg ertheilte Verwarnung lautet:

„Die in Ihrem Verlage erscheinende Zeitschrift, das „Memeler Dampfboot", läßt in ihrer Gesammthaltung das Bestreben erkennen, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staats gegen einander zu gefährden und die Einrichtungen des Staats, die öffentlichen Behörden und deren Anordnungen durch Behauptung entstellter und gehässig dargestellter Thatsachen dem Hasse und der Verachtung auszusetzen. Dies Bestreben offenbart sich aufs Neue in dem in Nr. 75 dieser Zeitschrift enthaltenen Leitartikel aus Berlin, welcher, wenn auch in versteckter, doch deutlich erkennbarer Weise die Maßnahmen der königl. Staatsregierung verdächtigt und schmäht, dagegen geschehene ungesetzliche Agitationen gegen dieselbe als erfreulich und als Merkmale „bürgerliche Thätigkeit" bezeichnet. Das Regierungs-Präsidium befindet sich daher in der Lage, Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Verleger des „Memeler Dampfboots" auf den Grund des § 1 und 3 der Verordnung vom 1. d. M. hierdurch eine Verwarnung ertheilen zu müssen."

[Die Verwarnung der „Deutschen Jahrbücher"] ist, wie wir hören, wegen des „gemeinschädlichen und die Wohlfahrt des Staates gefährdenden" Monatsberichts erfolgt.

Thorn, 15. Juli. [Prozeß. — Verhaftung.] Am 11. d. M. machten sich der Lokomotivführer Ant. Kowalski aus Alexandrowo, der Photograph Joseph Gajewski aus Poniatowo in Polen und der Kaufmann Szwaba von hier auf dem Bahnhofe verdächtig, verbotene Waaren nach Polen schmuggeln zu wollen. Die beiden letztgenannten saßen bereits im Coupe, Kowalski wollte auch einsteigen, nahm aber noch Veranlassung, sich unnützerweise gegen den auf dem Perron stehenden Gendarmen freundlich bezeigen zu wollen, indem er ihm eine Cigarre präsentirte. Der Sicherheitsbeamte faßte den freundlichen Mann schärfer ins Auge, und fand, daß er auffällig bepackt war, worauf er ihn ersuchte, sich revidiren zu lassen. Der freundliche Mann hatte sich mit Revolvern bepackt, ebenso seine beiden Reisegefährten, welche gleichfalls aus dem Coupe genöthigt wurden. Gestern standen alle drei vor der Criminal-Abtheilung, angeklagt es unternommen zu haben, nach Polen 17 Revolver nebst Muniton auszuführen. Der Gerichthof verurtheilte jeden von ihnen zu 480 Thlr. event. 5 Monate 10 Tage Gefängniß. Auch wurde auf Confiscation der ihnen abgenommenen Waffen nebst Munition erkannt. — Am vor. Sonntag fand hier eine amtl. Durchsicht der Geschäftsbücher und Geschäftsbriefe des Kaufmann (Eisenhändlers) Heilfron statt, später, Abends, reiste er unter polizeilicher Aufsicht nach Posen. Die Durchsicht, wie die Abführung waren von der Untersuchungs-Commission in Posen veranlaßt worden. Ueber die Ursache wird viel gemuthmaßt, allein thatsächlich Begründetes ist bis jetzt nicht bekannt geworden. (Bromb. Z.)

Danzig, 16. Juli. [Th. Behrend u. Comp.] Die „Danz. schreibt: „Die berliner „B.- u. H.-Z." berichtet von der Zahlungseinstellung eines hiesigen Hauses, welche eine Folge derjenigen der Firma Th. Behrend u. Comp. sei. Wie uns mitgetheilt wird, ist allerdings die Zahlungseinstellung noch bei zwei hiesigen Häusern wahrscheinlich; dieselbe steht jedoch, falls sie wirklich eintreten sollte, in keinerlei Zusammenhang mit derjenigen des Hauses Behrend. Ueberhaupt coursiren in auswärtigen Blättern über Verhältnisse aus unseren hiesigen Geschäftskreisen eine ganze Reihe von unrichtigen Auffassungen und Angaben. — Wie vorauszusehen war, haben auch die „Alten Elb. Anz." und die „Ostpreuß. Ztg". die Zahlungseinstellung der Firma Behrend, noch ehe sie notorisch feststand, zu den widrigsten Verunglimpfungen nicht blos von Personen, sondern auch eines Standes und einer Partei benutzt. Wir können uns ein Eingehen auf die betreffenden danziger Correspondenzen dieser Blätter und ihren Ursprung wohl um so mehr ersparen, als wir überzeugt sind, daß es in keiner Partei eine auch nur nennenswerthe Zahl gebildeter Personen giebt, welche an derartigen Manieren Geschmack findet. — Die Herren Commerzienrath Heinr. Behrend und Max Behrend haben ihre Sitze im Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft niedergelegt.

Deutschland.

München, 14. Juli. [Selbstmord.] Heute Mittag hat sich der reiche Graf v. Berchem-Haimhausen, Malteserordensritter ꝛc., durch einen Pistolenschuß entleibt. Der Unglückliche war seit längerer Zeit von einem schweren Hämorrhoidalleiden heimgesucht.

Würzburg, 14. Juli. [Brand und Conflict mit dem Militär.] Der „Frankfurter Postzeitung" wird geschrieben: „In dem sehr bevölkerten Flecken Zellingen hat gestern ein peinlicher Conflict zwischen der Einwohnerschaft und der bewaffneten Macht stattgefunden. Eine große Feuersbrunst war ausgebrochen. Nachdem ein Drittel des Fleckens bereits abgebrannt war, weigerten sich die Einwohner, zu löschen. Der Oberst von Aldosser vom 9. Inf.-Regt. Fürst Wrede befand sich mit einer Abtheilung von 90 Mann von hier aus an Ort und Stelle. Infolge mehrfacher thätlicher Widersetzlichkeiten gegen seine Anordnungen sah sich derselbe zuletzt genöthigt, blind feuern und einen Bayonnetangriff machen zu lassen. Bei demselben wurde einer der Bauern verletzt, so zwar, daß zugleich das Bayonnet des Soldaten zerbrach. Der Oberst selbst zog seinen Säbel und versetzte einem der Widerspenstigen einen Hieb. Mehrere der Soldaten waren thätlich und gröblich insultirt worden. Schon zu Anfang als die Militärabtheilung an der Fähre angelangt war, um über den Main ins Dorf zu rücken, stieß sie beim Ueberfahren auf Widerstand. Man wollte sie nicht einrücken lassen. Die Widerspenstigen erklärten geradezu: jetzt solle und müsse der ganze Flecken abbrennen. Etwa acht derselben wurden verhaftet und anher transportirt. Einer von der hiesigen Feuerwehr befand sich im dritten Stock eines brennenden Gebäudes. Als das Feuer ihm unter die Füße kam, bat er die unten ruhig zuschauenden Bauern, eine Leiter heranzusetzen. Selbst dieses weigerten sie. Durch Herabspringen mußte er sich aus den Flammen retten. Das gestern bereits gelöschte Feuer brach heute aufs neue wieder aus. Auf anher erfolgte telegraphische Requisition ward heute Nachmittag 5 Uhr hier Generalmarsch geschlagen und eine halbe Stunde später fuhr per Extrazug das ganze 9. Regiment hinab, mit scharfen Patronen versehen. Uebrigens haben gestern drei Kinder in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Eltern waren aufs Feld gegangen und hatten sie im Hause eingeschlossen zurückgelassen." — Nach einer Mittheilung im „Nürnberger Correspondent" brannten 350 Gebäulichkeiten, worunter 150 Wohnhäuser, nieder. Ein alter Mann und mehrere Kinder werden vermißt. Viel Vieh ist verbrannt.

Schwerin, 11. Juli. [Cholera-Verordnung.] Die mecklenburg-schwerin'sche Regierung hat eine „Verordnung, betreffend die asiatische Cholera", erlassen, welche ganz auf dem Boden des Mittelalters steht. Im Widerspruch mit der modernen Medizin, ist eine Isolirung der Personen und Orte, „welche mit der Cholera in Berührung getreten sind", angeordnet, die den Leprosen-Ordnungen des Mittelalters und des Orients sehr ähnlich ist. Jeder Choleraausbruch an einem Orte ist sofort durch die Zeitung bekannt zu machen. Die Ortsobrigkeit ist sodann verpflichtet, darauf zu halten, daß „der nicht nothwendige" persönliche Verkehr der Ortseinwohner mit den Einwohnern anderer Orte vermieden werde. Handwerksburschen, die von Choleraorten anlangen, sind von cholerafreien Orten zurückzuweisen. Die Verbindung der Dampfschifffahrt mit einem überseeischen Ort, an welchem die Cholera epidemisch ist, muß sofort eingestellt werden. Die Häuser und Gehöfte ꝛc., wo die Cholera zum Ausbruch kommt, sind auf dem Lande wie in den Städten und Flecken sofort thunlichst in der Art abzusperren, daß nur die unerläßlich nothwendigen Personen (Aerzte, Krankenpfleger, Geistliche, Obrigkeit) Zutritt haben und die gesunden Bewohner nur mit obrigkeitlicher Genehmigung und unter Anwendung ausreichender Sicherheitsmaßregeln das Haus verlassen dürfen. Die Absperrung kann auch auf ganze Straßen und Bezirke des Ortes ausgedehnt werden. Die abgesperrten Häuser, Gehöfte, Straßen, Bezirke sind mit der Inschrift „Cholera" zu versehen.

Darmstadt, 13. Juli. [Prozeß Warburg.] Der „Darmst. Ztg." zufolge hat in heutiger Sitzung der Cassationshof auf zwei Cassationsrecurse des Hrn. Warburg von Mainz, die verweigerte Freilassung desselben gegen Caution und die Incompetenz des Obergerichts in Mainz betreffend, ablehnend beschieden.

Dresden. [Polnische Conferenz.] Es sind hier von Paris im vertraulichen Wege Anfragen erfolgt: ob die sächsische Regierung damit einverstanden sei, wenn der Sitz der europäischen Conferenz in Betreff der polnischen Angelegenheiten nach Dresden verlegt würde, da bezüglich des Zusammentretens derselben in Warschau eine Uebereinstimmung nicht erzielt wurde. Nach jenen authentischen pariser Mittheilungen hält man die Abhaltung der Conferenz ad hoc bereits für gesichert, was zugleich als Anhaltspunkt dafür dienen kann, daß die Antwort Rußlands in den Hauptsachen entgegekommend lauten wird. (A. A. Z.)

Oesterreich.

*** Wien,** 16. Juli. [Langiewicz's Petition. — Die abgeworfene Regierungsvorlage. — Das Budget.] Der Petitionsausschuß hat heute über die Bittschrift des Exdictator Langiewicz um Erlaubniß zur Abreise aus Josephstadt nach der Schweiz berathen. Da mit seiner Entlassung natürlich das Princip der Internirungen überhaupt fallen müßte, hat der Ausschuß die Minister der Polizei und Justiz eingeladen, in seiner nächsten Sitzung zur Ertheilung von Auskünften zu erscheinen. Das Referat sollen Redacteur Kuranda für den

---

land, und diesem Umstande hatte ich es zu danken, daß ich, ein blutjunger Mensch, Hofmeister im Hause der Grafen Tugaroff wurde, dessen weitläufige Besitzungen 20 Werste hinter Moskau liegen. Tugaroff, mein neues Tuskulum, ist ein elendes Nest; kein Wunder, wenn ich, der Repräsentant der Musen, der Inbegriff aller Fakultäten, in Tugaroff für ein Monstrum von Gelehrsamkeit galt. Meine beiden Zöglinge hatten von der lieben Natur das Privilegium erhalten, nichts lernen zu müssen. Wozu sollte ihnen der Wissensplunder nützen, waren sie ja Herren von 8000 Seelen, Selbstherrscher über ein Gebiet, das weitläufiger als manches deutsche Herzogthum ist, und der Zar fragt nicht nach Griechisch und Latein, wenn er einen Offizier braucht.

Ich war, wie man sieht, ein überflüssiges Möbel in Tugaroff, und hätte mich nicht mein Kontrakt gebunden, hätte ich des heiligen römischen Reiches gewohnten Jammer und gewohnte Noth doch längst wieder mit den russischen Karossen und Tafeln vertauscht. Aber auch russische Grafenjünglinge wachsen nur nach und nach; so lebte ich in Tugaroff mehrere Jahre in Frieden mit aller Welt, nur nicht mit meinen jungen Schülern, denen Geschichte und Geographie ein Greuel und denen Mathematik ein Ungeheuer war.

Graf Tugaroff kümmerte sich um die geistige Entwickelung seiner hoffnungsvollen Söhne nur wenig; ihm genügte es zu wissen, daß Oscar Eugen Sue's Romane im Origiual mit Heißhunger verschlang, und daß ihm Paul de Kock sehr behage, während Ivan der Jüngere den Casanova praktisch und theoretisch mit Erfolg studirte. An einem Winterabende hatte sich Ivan vom Hause entfernt, und es war bereits sehr spät und er war noch nicht zurückgekehrt. Ich sandte die Diener des Hauses aus, um den jungen Grafen aufzusuchen, besorgt, es könne ihm ein Unglück widerfahren sein; der fußhohe Schnee hatte die Straßen fast ganz unwegsam gemacht und die Hütten Tugaroff's waren halb begraben in den ungeheuren Schneemassen. Des Mondes Silberlicht beleuchtete magisch die unabsehbare weite Landschaft, welche einer großen Wüste glich. Kein Laut eines lebenden Wesens störte die Friedhofsruhe, nur der eisig kalte Wind pfiff sein Sturmlied über das endlose Bahrtuch der Landschaft. Herr! rief mit einemmale der alte Hausdiener Jupan, mit einer Miene, die furchtbares Entsetzen ausdrückte. Herr! soll ich Ihnen sagen, wo der gestrenge junge Graf ist? Bei allen Heiligen, schrie er, ich habe eine entsetzliche Ahnung.

Wo ist Graf Ivan? fragte ich neugierig.

Sehen Sie dort in der Entfernung den Steinhaufen? Dort ist der „Judenfriedhof von Tugaroff"; die todten Juden steigen allnächtlich aus ihren Gräbern und führen wilde Tänze auf. Heute insbesonders wird es hoch hergehen, denn die Juden von Tugaroff haben einen Mann begraben und das läuft nie gut ab. Graf Ivan ist auf dem Friedhofe. Was hatte den jungen Menschen dahin geführt? Ivan war allerdings ein sehr muthiger Junge, tollkühn und unerschrocken, der selbst den Teufel nicht fürchtete, aber ich vermochte nicht einzusehen, welchen Zweck der nächtliche Besuch am Friedhofe haben konnte. Ich forderte Jupan auf, mir nach dem Friedhof zu folgen. Der alte Diener war jederzeit ein willenloses Werkzeug seiner Gebieter, aber diesmal weigerte er sich, mir zu folgen; er bekreuzte sich, citirte alle hundert Heiligen und betheuerte, eher seinen Geist aufzugeben, als mir auf den unseligen Ort zu folgen.

Ich mußte mich entschließen, den Weg allein anzutreten. Jupan warf sich mir zu Füßen, bat und beschwor mich, nicht in mein Verderben zu rennen, denn er ahne ein großes Unglück. Als ich mich dem Friedhofe einige hundert Schritte genähert hatte, konnte ich an der Friedhofmauer deutlich eine menschliche Gestalt wahrnehmen, welche daselbst herumkletterte. Auch Jupan, der mir so weit, wiewohl zögernd gefolgt war, machte diese Wahrnehmung, doch war er überzeugt, dies sei irgend ein Kobold oder mindestens ein vom Tode erstandener Jude. Ich rief den Namen Ivans. Kaum hatte ich diesen Ruf ausgestoßen, als die Gestalt an der Mauer verschwand; ein fürchterlicher grellender Schrei drang hierauf an mein Ohr und dann folgte Grabesruhe.

Jupan vermochte sich vor Entsetzen nicht mehr auf den Beinen zu halten. O heiliger Sergius, rief er, das ist eine entsetzliche Nacht, das endet nicht gut. Mit vieler Mühe erreichte ich durch die Schneemassen den Weg zum Friedhof; da, mitten im Schnee lag eine kleine Hütte, aus dem kleinen schießschartenartigen Fenster dämmerte das matte Licht einer Lampe mir entgegen. Sobald ich die Hütte erreicht hatte, befahl ich im strengen Tone, mir zu öffnen. Dem kategorischen Befehl wurde alsogleich Folge geleistet, ein alter Jude öffnete die Thür und lud mich unter tiefen Verbeugungen ein, in sein Haus zu treten.

— Wißt Ihr nicht, wo Graf Ivan ist? frug ich.

Der Alte starrte mich mit großen Blicken an, als ob er meinen Worten nicht traute. Mittlerweile war ich in das elende Gemach des jüdischen Todtengräbers eingetreten und hatte Muße genug, mir das Innere zu besehen. Auf einem wackligen Tische lag ein riesiger Talmud Soliman's aufgeschlagen, in welchem der Jude wahrscheinlich gelesen hatte. Auf einem Lager aus Maisstroh lag eine weibliche Gestalt, welche, da ich eingetreten war, sich mit einer übergeworfenen Bettdecke meinen Blicken gänzlich entzog.

— Jupan sagte mir, daß Graf Ivan auf dem Friedhofe sei; hast Du ihn gesehen, oder hast Du eine Ahnung davon, warum er hierher gekommen.

— Graf Ivan? sagte der Jude betroffen. Herr! ich kann nicht leugnen. Der junge Herr war da, doch weiß ich nicht, wohin er gegangen.

— Was hat Ivan hier zu suchen? fragte ich im strengen Tone.

— Herr! rief der Jude zitternd, verderben Sie mich nicht und mein Kind. Wir sind ja nur die Sklaven unseres Herrn, wir konnten ihm ja nicht die Thür verschließen, da er der Sohn unseres Gebieters ist. Mußten wir nicht den Zorn unseres Herrn fürchten?

— Gut, rief ich, schaffe mir den Grafen Ivan zur Stelle und ich will nicht weiter drängen und die Ursache seines Besuches nicht wissen.

— Ich darf meinen Herrn nicht verrathen, sagte zitternd der Jude, ich fürchte seinen Zorn, ich bin ja nur der Sklave und er ist der Herr, der Herr über mein Leben und mein Kind.

— Zu welcher Stunde hat sich Ivan entfernt? fragte ich.

— Es sind noch keine zehn Minuten, lautete die Antwort.

Ein Gedanke schoß wie ein Blitz durch meinen Kopf. Der Mann auf der Mauer war Ivan; als er Tritte nahen hörte, wollte er offenbar entfliehen, und er stürzte von der Mauer herab, hat sich vielleicht beschädigt, denn der entsetzliche Schrei, den ich vernommen habe, deutet auf Unheil.

Ich befahl dem Juden, mir nach dem Friedhofe zu folgen und mir Ivan suchen zu helfen. Der Jude war dazu jedoch nicht in Güte zu bewegen. Es ist heute Neumond, sagte er, und um diese Zeit haben die Seelen der Gestorbenen keine Ruhe im Grabe, so lange der Mond nicht eingesegnet wurde, und dieses Gebet könne er aus religiösen Gründen heut nicht verrichten.

Ich mißtraute dem Juden, und befahl ihm, wenn er mir nicht Folge leisten wolle, nach der Straße zu gehen und Leute herbeizurufen, welche mir Ivan suchen helfen sollten.

Der Jude entfernte sich nur langsam. Kaum, daß er die Thür hinter sich geschlossen hatte, rief mir eine weibliche Stimme in flüsterndem Tone zu:

— Um Gottes Willen, retten Sie den jungen Grafen, sonst ist er verloren. Sie finden ihn auf dem Friedhofe, hinter dem Grabsteine des alten seligen Rabbi; es ist der größte Grabstein, Sie werden ihn alsogleich sehen, dort hält sich Ivan verborgen.

— Von welcher Seite droht ihm Gefahr? fragte ich das Mädchen, das sich im Bette emporrichtete und, beim matten Lampenlicht besehen, Reize enthüllte, welche mir über Ivan's Absichten im Hause des Todtengräbers einen deutlichen Commentar gaben.

— Schon zwei Nächte hindurch hört man in unserem Hause ein furchtbares Gerassel; die Hauen und Schaufeln, womit die Gräber ge-

politischen, und Oberstaatsanwalt v. Mende für den juridischen Theil der Frage übernehmen. — Der wahre Grund des Humors, mit welchem alle Welt die Ablehnung des Gesetzes über die Behandlung umfangreicher Vorlagen hingenommen, ist der, daß auch die Regierung an dem Werthe des Entwurfes irre geworden war. Das Princip der ständigen Ausschüsse hat, wenn in demselben jeder Abgeordnete auch während der Reichsrathsferien erscheinen und sprechen darf, offenbar für das Ministerium seine Bedenken; ohne diesen die größte Oeffentlichkeit bedingenden Zusatz wäre aber das Haus wieder nimmermehr auf eine Beschränkung der Plenardebatte eingegangen. Dazu rechnen Sie Prazaks Bemerkung, was die, dem engeren Reichsrathe ohnehin abholden slavischen Stämme sagen werden, wenn dieser nun gar sein Gesetzgebungsrecht an Permanenz-Commissionen delegire? sowie der Umstand, daß ohne Vermeidung der Hin- und Herschickereien zwischen beiden Häusern für die Abkürzung der Verhandlung doch nicht viel gewonnen war; daß aber Schmerling auf die Bildung eines, von beiden Häusern ernannten und allen Reichsräthen zugänglichen ständigen Ausschusses um keinen Preis eingehen wollte. Es ist das Schicksal der Vorlage wohl zur Genüge erklärt. — Die Börse will wissen, Plener's morgen einzubringendes Budget werde für 14 Monate vom 1. Nov. 63 bis Ende 64 (denn wir wollen das Finanzjahr mit dem bürgerlichen in Einklang bringen) nur 30 Mill. Deficit, also etwa 26 Mill. für ein Jahr aufweisen. Das wäre kein übles Resultat; für 1862 hatten wir einen Abgang von 110, für 1863 einen von 63 Mill.

[Die Petition des Exdictators Langiewicz], wird in der „Morgenpost" in ihrem Wortlaute mitgetheilt. Der Petent erzählt, daß er die Regierung wiederholt vergebens gebeten habe, ihm die Abreise nach der Schweiz zu gestatten, und bittet nun das Abgeordnetenhaus um seine Verwendung. Der Petent glaubt diese seine Bitte mit Folgendem begründen zu können:

1. Als preußischer Unterthan, der in Preußen der vorgeschriebenen Militärpflicht genügt hat, der weder in einen Civil- noch in einen strafrechtlichen Proceß verwickelt ist, ist er zum Verbleiben im Auslande und zur Auswanderung aus Preußen berechtigt;

2. da politischen Flüchtlingen, auch wenn sie mit einem Regierungspaß nicht versehen sind, der Eintritt in die Schweiz gestattet wird, so dürfte der Umstand, daß Petent einen Regierungspaß nicht besitzt, einer Entlassung nach der Schweiz nicht hinderlich sein;

3. da trotz sechzehnwöchentlicher Haft seitens der k. k. österreichischen Behörden gegen den Petenten ein Proceß nicht eingeleitet worden ist, dürfte kein gesetzlicher Grund vorhanden sein, demselben einen gezwungenen Aufenthalt in Oesterreich aufzuerlegen;

4. Neutralitätsrücksichten gegenüber der russischen Regierung dürften durch die Entlassung des Petenten nach der Schweiz wohl nicht verletzt werden, da auf diese Weise Petent noch mehr vom Schauplatze der Insurrection entfernt werden würde.

Krakau, 16. Juli. [Kundmachung.] In Folge der Ruhestörungen erließ die k. k. Polizei-Direction nachstehende Kundmachung:

Es haben in jüngster Zeit wiederholt Aufläufe stattgefunden, wobei bedauerliche Excesse vorgekommen und selbst Militär-Patrouillen mit Steinen beworfen worden sind. Wiewohl die Behörde überzeugt ist, daß der bei weitem größere, einsichtsvolle Theil der Bevölkerung dieses sträfliche Treiben einiger Böswilligen mißbilligt und offen verdammt, so sieht sie sich doch veranlaßt, vor der Theilnahme hieran zu warnen, und aufmerksam zu machen, daß sowohl Jeder, der nach vorhergegangener Ermahnung zum Auseinandergehen auf dem Platze sich befindet, nach § 283 des St.-G.-B. des Vergehens des Auflaufs sich schuldig macht, als auch daß die Soldaten laut ihres Reglements bemüssigt sind, bei persönlicher Insultirung zur Wahrung der militärischen Ehre von den Waffen, selbst ohne vorhergegangene Ermahnung, Gebrauch zu machen. Es wird daher ernstlich aufgefordert, daß Aufläufe und Unordnungen gemieden, sich hiervon ferngehalten werde, insbesondere aber Familienhäupter, Meister und Dienstgeber ihre Angehörigen und Gesinde bei solchen Gelegenheiten bei sich zu Hause halten und alles daran setzen, daß sich derlei strafbare, die ruhigen Einwohner gefährdende Vorfälle nicht mehr wiederholen.

Hermannstadt, 16. Juli. [Landtagseröffnung.] Das k. Reskript wurde in allen drei Landessprachen verlesen. Das historisch hochwichtige Actenstück, in dem der Kaiser in offenster Weise zum Volke spricht, und in dem die Union für nichtig erklärt, und ferner hervorgehoben wird, der Kaiser wolle ein neues, auf Grundlage der gegenwärtigen Verhältnisse zu Stande kommendes Diplom bestätigen, wurde, sowie die darin aufgeführten königl. Propositionen, von häufigem Beifalle unterbrochen. Der k. Commissär Graf Crenneville erklärte den Landtag für eröffnet. Die Feier war äußerst würdevoll. Die ungarischen Vertreter fehlten abermals. Am Schlusse kündigt Bischof Schaguna den Antrag auf Erwiderung des Reskriptes, d. h, eine Adresse an. Ranicher unterstützt den Antrag.

Italien.

Turin, 12. Juli. [Meuterei. — Garibaldi.] Als am 5ten d. die Besatzung der Insel Ventobeno unweit Gaeta zum Exerciren ausrücken sollte, weigerte sich ein großer Theil der Mannschaft, diesem Befehle Folge zu leisten. Die Energie des Commandanten machte dem Scandal rasch ein Ende. Zehn der Rädelsführer wurden sofort in Eisen geworfen und vor ein bereits gebildetes Kriegsgericht gestellt. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab angeblich, daß ein jeder einzelne Soldat der Besatzung von Geistlichen theils durch Versprechungen, theils durch Geldspenden veranlaßt worden war, die Waffen niederzulegen und sich gegen die Offiziere aufzulehnen. — Ich muß nachträglich bemerken, daß bei dem letzthin abgehaltenen Nationalschützenfeste Garibaldis, des Initiators desselben, keinen Augenblick gedacht wurde. **Sic transit gloria mundi!** (Ostd. P.)

Turin, 15. Juli. [Aus der Deputirtenkammer.] Laporta und Miceli verlangten in der heutigen Sitzung der Depurtirtenkammer bezüglich der in Genua erfolgten Verhaftung der Briganti zu interpelliren. Minghetti ersucht um Vertagung der Interpellation auf unbestimmte Zeit. Miceli beharrt angesichts der großen Aufregung im Lande darauf, die Interpellation morgen zu stellen, und wird von Boggio unterstützt. Der Minister stellt die Aufregung in Abrede. Die Interpellation wird auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rom, 11. Juli. Es werden bei den Agenten der neapolitanischen Reaction jetzt fortwährend Haussuchungen vorgenommen. — Der Papst hat die Einrichtung eines täglichen Briefpostdienstes für die Landgemeinden angeordnet. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Abbé, welcher mit der Uebertragung von Depeschen von Seiten der polnischen Nationalregierung an den Papst beauftragt worden war, in Skierniewice ergriffen und erschossen worden ist.

Frankreich.

η **Paris,** 14. Juli. [Papierreformen. — Pereire und die Preßpolizei Arm in Arm. — Die Kaiserin. — Beschränkung des Vertriebes der Oppositionsblätter. — Renan. — Proudhon.] Der neue Unterrichtsminister Duruy ist das einzige Mitglied des Cabinets, das bis jetzt eine reformatorische Thätigkeit entwickelt. Zwei Erlasse namentlich sind mit großer Genugthuung begrüßt worden, freilich ein wenig voreilig. Die Erwerbung des philosophischen Aggregats ist an ein Examen geknüpft worden, dessen Reglement Duruy nach den früher vor der Fortoul-Falloux'schen Schreckensherrschaft bestehenden Bestimmungen copirt hat. Anstatt diese indessen zu verbessern, was eben nicht schwer gewesen wäre, hat er sie verschlechtert, da er an Stelle der ehemaligen Argumentation die Erklärung eines philosophischen Schriftstellers gesetzt hat, d. h. dem Candidaten jede Möglichkeit selbstständiger und freier Forschung, von der er gerade in der Argumentation Beweise geben konnte, abgeschnitten hat. Ferner ist die Liste der philosophischen Schriftsteller, welche erklärt werden sollen, sehr beschränkt, da sie mit Malebranche, d. h. mit dem 17. Jahrhundert schließt. Weder Kant, noch Schelling, noch Hegel sind berücksichtigt. Ueberhaupt scheint der Unterrichtsminister mit der deutschen Wissenschaft nur wenig vertraut zu sein. In seiner Geschichte der Römer hat er die Resultate der Forschungen Mommsens, welche in der ganzen wissenschaftlichen Welt allgemeine Anerkennung gefunden, nicht etwa angegriffen, sondern ignorirt, weil er buchstäblich Mommsens berühmtes Werk nicht kannte. — Auch das kaiserliche Dekret vom 11. d. M., welches nach seiner Einleitung den Zweck haben soll, dem Lehrerstande „alle möglichen Bürgschaften des Rechts" zu verschaffen, ist kein besonderer Fortschritt. Das Comite von fünf Mitgliedern, welche ihr motivirtes Gutachten ertheilen sollen, bevor man einen Lehrer oder Professor absetzt, hat allerdings die Pflicht, die Vertheidigung des bedrohten Lehrers anzuhören; allein wenn es dieselbe gehört und sich zu seinen Gunsten ausgesprochen hat, so bleibt dem Minister immer die Befugniß, den Lehrer dennoch nach Belieben abzusetzen. Zudem wird das Comite vom kaiserl. Unterrichtsrath, d. h. von Leuten, die der Minister auf ein Jahr auswählt, nach Willkür ernannt, und zwar ebenfalls nur auf ein Jahr, und als ob dies noch nicht genug Garantie für die Allmacht des Ministers gäbe, werden dem Comite noch ein Paar ministerielle Beamte mit vollem Stimmrecht beigeordnet, und der Minister führt den Vorsitz, — derselbe, der die Absetzung will, präsidirt dem Comite, das die Absetzung begutachten soll! Das nennt man in offizieller napoleonischer Sprache: „Bürgschaften der Justiz". Die Elementarlehrer haben kein Recht auf die Wohlthaten dieses Gesetzes, und sie gerade sind derselben bedürftig. Im höheren Lehrfache sind Absetzungen bisher die größte Seltenheit gewesen. — Die Herren Pereire haben sich nicht unter die Aufsicht, sondern unter den Schutz der Preßpolizei gestellt; es ist unglaublich, aber wahr, daß dem Credit-Mobilier-Schwindel noch eine Art Amtsgewalt verliehen wird. Das belgische Journal „Diskussion" ist wegen seiner wiederholten Angriffe auf die Pereire'schen Geldinstitute gestern verboten worden. — Der Kaiser, der sich — nebenbei gesagt — außerordentlich frisch und wohl fühlen soll, hat seiner Ehehälfte die Pilgerfahrt nach Jerusalem und Rom nun förmlich untersagt, wenigstens für dieses Jahr. Offenbar fürchtet er den schlimmen Eindruck dieser frommen Reise auf seine getreuen Unterthanen und wohl auch auf die Italiener. — In den französischen Provinzialstädten besorgen die Verkäufer des Regietabaks gleichzeitig den Vertrieb der Zeitungen. Kürzlich hat der Präfect zu Angers den dortigen Inhabern von Tabaksbureaux verboten, die Oppositionsblätter der Stadt ferner in Verkauf zu nehmen. Das Dienstblatt des Präfekten erklärte hierauf, die Maßregel sei zu billigen, weil die Regierung nicht zugeben dürfe, daß ihre „Agenten" regierungsfeindliche Blätter verbreiten. So hat denn die Regierung mit einemmale ihr Beamtenheer um 50,000 vermehrt, denn so groß ist die Zahl der Tabaksbureaux in Frankreich. — Duruy beabsichtigt, Renan auf einen neu zu creirenden Lehrstuhl des Hebräischen zu setzen, auf dem Renan schon einmal erschienen war, und von dem er durch die lärmenden Manifestationen der Klerikalen vertrieben war. — Auch Proudhon arbeitet an einer Widerlegung Renans, und zwar vom philosophischen Standpunkte aus.

Großbritannien.

London, 14. Juli. [Parlamentarisches.] Soviel bis jetzt bestimmt, vertagt sich das Parlament am 28. d. M. Viele Mitglieder beider Häuser haben die Stadt schon verlassen und die Bänke des Oberhauses waren am Montag auffallend leer, trotzdem es bekannt war, daß Graf Russell über die Politik der Regierung betreffs Polen Auskunft geben werde. Unter den Mitgliedern des Hauses der Gemeinen hat die starke Hitze und das plötzliche Umspringen des Windes nach Osten eine Menge kleiner Unpäßlichkeiten hervorgerufen. Auch Sir George Grey, der Staatsminister des Innern, ist wieder leidend.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 14. Juli. [Einberufung. — Der schleswigsche Landtag.] Die kgl. Regierung hat die Einberufung derjenigen Mannschaften angeordnet, welche in den letzten beiden Jahren ausgehoben wurden, aber wegen hoher Nummern vom aktiven Dienste verschont blieben. Das Einberufungspatent wird morgen kundgegeben werden. — Der königliche Commissar für den übermorgen in Flensburg zusammentretenden schleswigschen Landtag, Etatsrath Kranold, ist nebst zwei ihm attachirten Beamten aus dem schleswigschen Ministerium nach Flensburg abgereist. Herr Kranold soll sich im Besitze scharfer Instruktionen befinden. — Die Berufung des Grafen Sponneck zum persönlichen Rathgeber und Begleiter des jungen Königs von Griechenland bestätigt sich. Der Graf wird in Folge dessen am 1. August das Amt eines Generalzolldirektors für die dänische Monarchie niederlegen.

Rußland.

† **Helsingfors,** 9. Juli. [Neue Concession des Kaisers. — Censurstrenge. — Fortsetzung der Rüstungen.] Finnland gegenüber scheint sich in St. Petersburg mehr und mehr das Gefühl der Nachgiebigkeit geltend zu machen. Man empfindet zweifelsohne höchsten Orts, daß eine Fortsetzung des bisherigen Regierungssystems den Finnländern gar leicht die Idee an die Hand geben könnte, unter schwedischen Auspicien dem Beispiele Polens zu folgen. So erfahre ich denn aus einer kaiserlichen Kundmachung, daß die Vorlesungen auf der hiesigen Universität in Zukunft auch in finnländischer Sprache gehalten werden können. Zugleich hat der Kaiser eine neue ordentliche Professur in der finnländischen, russischen und nordischen Geschichte angeordnet. — Ueber eine etwaige mildere Handhabung der Censurbestimmungen läßt sich leider nicht so Erfreuliches berichten. Gestern Früh traf hier die stockholmer Post ein, die schwedischen Zeitungen aber wurden noch am späten Abend festgehalten; ein Zeichen, daß der Censor dieselben gründlich durchliest. — Aus Sweaborg, Wiborg und Nystad liegen uns neuere Berichte vor, welche die Fortsetzung der begonnenen Rüstungen melden. An letzterem Orte, von wo aus ein ganz bedeutender Holzhandel nach nahen und entfernten Ostseehäfen betrieben wird, wurden für Rechnung der Regierung große Quantitäten Schiffs-

---

macht werden, führen einen wilden Tanz auf, die Todten singen in ihren Gräbern, und das bedeutet stets ein großes Unglück, einen plötzlichen Tod. Ich drang in den Grafen, sich nicht nach dem Friedhofe zu wagen, doch er ließ nicht ab, — sagte sie mit Thränen — es ist um ihn geschehen; er findet sein Verderben in den Gräbern.

— Warum verbirgt sich Ivan hinter dem Steine des Rabbi?

— Ein alter Gelehrter sagte ihm, um Mitternacht, wenn des Mondes volles Licht auf das Grab des Frommen scheint, müsse er den Schnee wegschaufeln und vom Grabe ein Pflänzchen brechen. Diese Pflanze, ich weiß sie nicht zu benennen, besitzt Wunderkraft; sie macht, daß der, der sie pflückt, gegen jede Verletzung geschützt ist, sie macht den Mann unbesiegbar im Kampfe und erobert ihm alle Frauenherzen.

Den Anfang zum Siege hatte Graf Ivan bereits gemacht, dachte ich.

Diese Enthüllungen beruhigten mich zum Theile und ich fragte, ob in der Hütte der durchdringende Schrei nicht gehört worden sei.

Allerdings haben wir es gehört, sagte das Mädchen; aber das ereignet sich oft; Diejenigen, welche im Grabe wegen ihren Sünden keine Ruhe finden können, werden von Gott verurtheilt, auf den Friedhofmauern Nachts herumzuwandeln und wenn die Engel den Namen Gottes rufen, stürzen sie zusammen, und dann stoßen sie jene entsetzlichen Laute aus, die Sie gehört haben. Das war Jakob's Stimme, den man heute zu Grabe getragen hat, der war ein böser Mensch.

Dieser Unsinn und Aberglaube machte, daß ich unwillkürlich lächelte, doch im selben Momente ließ sich wieder jener entsetzliche Jammerton vernehmen, der mein Blut fast stocken machte. Ja, das ist Jakob's Stimme, rief das Mädchen. Auch ich sprang auf. Das ist nicht Jakob's Stimme, rief ich, ich erkenne sie, es ist Ivan's Stimme.

Ivan! rief das Mädchen todtenbleich und zitternd.

Ja, das ist Ivan's Stimme, ich erkenne sie. Immer näher drangen die Schmerzenslaute. Da öffnete sich die Thüre und Ivan ward, von Dienern gefolgt, von dem alten Juden in das Gemach getragen. Das Antlitz des Knaben war todtenbleich, das Auge blickte hohl und stier, nur die Brust wogte und ihr entrangen sich jene entsetzlichen Laute.

Rebekka stürzte auf den halbtodten Knaben, umschlang ihn mit ihren Armen, und versuchte sein sich endendes Leben durch ihre Gluth anzufachen. Es war vergebens, alle Mühe umsonst verschwendet. Ivan lag wie ein Sterbender, nur sein Geist kämpfte noch gegen die Phantome, die seine aufgereizte fieberhafte Einbildungskraft hervorzauberte. In selber Nacht gab Ivan seinen Geist auf. Er hatte, wie sich später ergab, das Grab des Rabbi gesucht, sprang von der Friedhofmauer herab und fiel. Sein Muth und seine Geistesgegenwart verließen ihn in diesem kritischen Momente; die Furcht vor Gespenstern, bis dahin ihm fremd, erfaßte ihn und zauberte vor seine Blicke die wildesten Phantome. Entsetzen bannte seine Schritte und in dieser Lage entrang sich seiner Brust jener Jammerton. Die Hilfe kam zu spät; seine Kräfte versiegten und er erstarrte vor Eis und Schnee.

Soll ich von Rebekka's Schicksal erzählen? Das arme Kind! Graf T., der Vater, hielt sie für die Mörderin seines hoffnungsvollen Sohnes, er war ihr Richter, ihr Ankläger, er rächte den Tod Ivan's fürchterlich an der unschuldigen Familie. In seinem wilden Schmerze ließ der Graf die Friedhofmauer demoliren, die Gräber zerstören. Keine Vorstellungen und Bitten der Juden vermochten diesem Vandalismus Einhalt zu thun, und dennoch steht heute der Friedhof an derselben Stelle und dient demselben Zwecke.

Kaum ein Jahr war seit dem Todestage Ivan's verstrichen, da stürzte der Graf vom Pferde, fiel auf einen Steinhaufen der Friedhofmauer so unglücklich, daß er alsogleich den Geist aufgab; Oskar, sein Erbe, gab den Juden von Tugaroff ihren alten Friedhof wieder zurück.

Wien. [Eine moderne Legende.] Die „Morgen-Post" theilt die folgende Anekdote mit, die man sich in Abgeordnetenkreisen erzählt. In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses also, so wird erzählt, bat der hochwürdige Herr Morgenstern aus Galizien den Herrn Polizeiminister Freiherrn v. Mecsery um eine Unterredung. Mit gewohnter Freundlichkeit begab sich der Herr Polizeiminister in das Conferenzzimmer, wo Herr Morgenstern wartete. Dieser zog nun aus seinem geistlichen Habit zwei Brodte hervor und legte sie auf den Tisch. „Wollen Excellenz entscheiden," soll nun der Abgeordnete gebeten haben, „welches von diesen Brodten genießbarer ist." Der Herr Polizeiminister zeigte — wohl etwas erstaunt — auf eines der Brodte und bemerkte, daß ihm das andere ziemlich schlecht vorkomme. „Nun, Excellenz," soll der Abgeordnete Morgenstern darauf gesagt haben, „das gute Brodt ist aus dem wiener Landesgerichte, und das ungenießbare ist das Brodt, welches den politischen Gefangenen in Galizien und den zur Internirung bestimmten Personen gereicht wird." Die Anekdote fügt nicht hinzu, welche Bemerkung der Herr Polizeiminister darauf gemacht hat.

Wien. [Ein gemüthlicher Dieb.] Dieser Tage wurde aus dem Vorzimmer des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Mayer am Graben dessen Concipienten Herrn Dr. Zweig ein Ueberzieher gestohlen, in welchem sich eine Brieftasche mit zwei Accepten im Werthe von 1300 Gulden befand, welche dem oben genannten Herrn zur Einkassirung übergeben wurden. Den Diebstahl entdeckend, eilte derselbe sogleich zu jener Firma, wo die beiden Wechsel eingelöst werden sollten, um die Auszahlung zu untersagen. Des anderen Tages wollte eben Herr Z. die beiden Accepte amortisiren lassen, als er noch zur rechten Zeit ein mit dem Poststempel „Mariahilf" versehenes Schreiben sammt den zwei bewußten Accepten folgenden Inhalts erhielt: „Werther Herr Doktor! Man hat in Erfahrung gebracht, daß sich der Acceptant mitfolgender Wechsel im Vergleichsverfahren befindet, daher selbe für den Einsender völlig werthlos sind, weshalb man dieselben retour sendet, gleichzeitig jedoch keine andere Dankbarkeit beansprucht wird, als, im Falle Herr Z. eines Tages seinen Rock auf der Gasse erblicken würde, den Träger nicht zu verrathen."

[Aus Wien] wird unter'm 6. Juli der „Allg. Ztg." geschrieben: „Die Untersuchung gegen die renommirteste Conditorei Wiens (Demel) wegen Lieferung von Gefrornem, dessen Genuß in wiederholten Fällen fast lebensgefährliche Folgen gehabt (wir nennen von den bekannt gewordenen den Grafen v. Meran, den Grafen Trauttmannsdorff und zuletzt den Polizei-Minister Freiherrn v. Mecsery) ist in vollem Gange; es scheint, daß die für die Bereitung benutzten Gefäße sich beharrlich in einem Zustande befunden haben, welcher es unbegreiflich macht, daß nicht schon vollständige Vergiftungen vorgekommen. Namentlich soll der ungarische Hofkanzler Graf Forgach nach dem Diner beim Polizei-Minister in einem Besorgniß erregenden Zustande gewesen sein.

[Ein bitteres Wort Garibaldi's.] König Victor Emanuel soll vor Beginn des eben abgehaltenen italienischen Nationalschießens, dessen Vice-Präsident Garibaldi ist, einen seiner Adjutanten an Garibaldi abgeschickt haben, um ihn der Form halber zur Theilnahme am Feste einzuladen; er ließ ihm sagen, daß er sich freuen werde, die Fortschritte zu sehen, welche die Italiener im Schießen gemacht. „O, ich bin hiervon vollkommen überzeugt," soll Garibaldi geantwortet haben, „mein Fuß wurde ja von einer italienischen Kugel getroffen, und dieses freute ja S. Majestät auch so sehr, daß er den Schützen (Pallavicini) zum General beförderte."

Chamouny, 2. Juli. Diesen Morgen halb neun Uhr verkündigte ein Kanonenschuß von dem hiesigen Hotel Royal, daß einem Engländer, Sir Kenny, das Ersteigen des höchsten Gipfels des Montblanc — das erste in diesem Jahre — gelungen sei. Ein Engländer und ein Russe hatten das Unternehmen gewagt, in dem der erstere den Sieg davon getragen hat.

An Charlotte Wolter.

„Die Kunst geht mehr und immer mehr verloren!"
So tönen überall die herben Klagen —
Die echte Krone auf dem Haupt zu tragen,
Sind Wenige erwählt und auserkoren.

Und würde auch kein Künstler mehr geboren
In unsern nüchternen und trüben Tagen,
Die Kunst wird wie ein theures Erbe ragen
Und nimmer geht ihr Diadem verloren.

Wohl lichten sich der Künstler stolze Reih'n,
Sie werden immer seltner und sie sterben,
Doch je geringer dann die Zahl der Erben,

Um desto größer muß die Erbschaft sein;
Wohl Viele schmücken sich mit einem Scheine,
Du aber bist der echten Erben Eine. —r

bauholz gekauft. — Aus Wiborg wird ein bedeutendes Fallissement gemeldet. Das dortige Handlungshaus A. Alfthan stellte nämlich mit einem Passivabetrage von 800,000 Silber-Rubeln seine Zahlungen ein.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 15. Juli. [Die Verhaftungen. — Die Besetzung der Aemter mit Russen. — Mangel an Waffen. — Die neue offizielle Zeitung. — Die Theilnahme der Bauern.] Die alltäglichen und allnächtlichen Verhaftungen nehmen eher zu als ab. Unter den jüngst Verhafteten und nach der Citadelle abgeführten, befindet sich ein preußischer Bürger, Namens Schultze, Geschäftsführer der größten Papierfabrik des Landes, eines Deutschen, Namens Moes. Schultze, ist durch und durch Deutscher, kaum daß er etwas Polnisch spricht, ist gegen politische Dinge überhaupt gleichgiltig, und am allerwenigstens kann man ihm politische Umtriebe irgend welcher Art zuschreiben. Diejenigen Herren in der deutschen Presse, die auf ihre im Grunde sehr beschränkte Kenntniß der polnischen Verhältnisse pochen, die sich so stellen, als ob ihnen nur das Wohl der im Königreich lebenden Deutschen am Herzen liege, und die für jedes Ungemach, das einen Deutschen von Seiten der Polen trifft, die polnischen Nationalbestrebungen verantwortlich machen, diese Herren, warum stoßen sie nicht auch dann in die Lärmtrompete, wenn von Seiten der russischen Regierung — ich spreche nicht von der Soldateska — einem Deutschen Uebles zugefügt wird? Ihr Schweigen in diesem Falle zeigt klar, daß sie weder die polnische Nationalbestrebung etwa verdammen noch aufrichtig um die deutschen Interessen hierlands besorgt sind, daß sie vielmehr für die Russen, gleichviel aus welcher Ursache, Partei nehmen. — — Mit seltener Eile setzt die Regierung Russen zu Beamten in viele Aemter ein. Namentlich scheint sie die Polen aus den Polizei-Aemtern entfernen zu wollen, und auch, vorläufig wohl nur die höhern Kassenposten mit Russen zu besetzen. Gestern sind dem Abtheilungs-Direktor Szymanowski, einem Manne, der 36 Jahre lang in der Bank amtirte, die Schlüssel der Bankkasse abgenommen und einem Russen übergeben worden, der wahrscheinlich bald auch nominell das Amt eines Abtheilungs-Direktors des Kassenwesens bekleiden wird. Dieser Vertrauensmann hat bis jetzt im diplomatischen Büreau gearbeitet. Oberst Rozanski, welchem die Leitung der Kasse des Staatsschatzes interimistisch übergeben wurde, hat in die ihm neue Sphäre sich nicht finden können und ist zurückgetreten, an seine Stelle ist ein gewisser Majdanola, ein Offizier, der bis jetzt in der Citadelle beschäftigt war, zum Oberkassirer ernannt worden. — Das Nicht-Abnehmen der Mützen vor dem Großfürsten wird noch immer mit Polizei-Arrest bestraft. Vorgestern allein sind für dieses Vergehen 15 Personen eingezogen worden. — Die Nachrichten aus der Provinz, in Bezug auf kriegerische Vorgänge, lauten von verschiedenen Gegenden verschieden. In der einen Gegend ist der Stand der Insurgenten imponirend und sie erringen fortwährend kleine Vortheile über die Russen, in der anderen ist das Gegentheil der Fall. Jedoch giebt es kaum einen Kreis im Königreiche, in dem nicht die Insurrection vertreten wäre. Die Mannschaft ist überall zahlreich; an Waffen aber fehlt es nach wie vor. Es kommen deren zwar nach und nach einige an, aber nimmermehr in solcher Masse mit einemmal, um eine ganze Abtheilung schlagfertig zu machen. — Die „Prawda" hat aufgehört zu erscheinen. Wenn ich gut unterrichtet bin, in Folge eines Befehls der National-Regierung, der die politischen Raisonnements des Blattes Verlegenheiten bereiteten. An die Stelle der „Prawda" ist gestern die erste Nummer einer neuen Zeitung unter dem Namen „Niepodleglosc" (Unabhängigkeit), „ein politisches, ökonomisches und wissenschaftliches Blatt", herausgegeben worden. Die „Niepodleglosc" kündigt sich als ein officielles Organ an. Ihr Programm verspricht zu enthalten: a) raisonnirende Artikel auf Inspiration der Regierung geschrieben; b) Regierungs-Decrete, und von der Regierung zugeschickte Artikel; c) politische und ökonomische Auseinandersetzungen, die Aufklärung der polnischen Frage betreffend; d) Nachrichten vom Kriegsschauplatze; e) inländische Nachrichten und Correspondenzen; f) eine Revue der auswärtigen Politik, und g) ein Feuilleton, welches historische Dokumente, und Recensionen der im Auslande in Betreff der polnischen Frage erscheinende Schriften bringen wird. Die Nummer enthält interessante Aufsätze. Der Grundgedanke derselben ist ein Zurückweisen jedes Vergleiches mit Rußland, da ein Zusammengehen Polens mit Rußland eine Unmöglichkeit ist. — Die Nachricht der „Bromberger Zeitung" von den Bedingungen, welche die National-Regierung für Annahme des Waffenstillstandes gestellt hat, wird als erfunden dementirt. Auch erfahren wir aus der „Niepodleglosc", daß zur Eintreibung der Nationalsteuer von den Bauern Dorfscommissäre ernannt sind. Veranlassung hierzu waren die von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten, daß die Bauern für die Sache des Vaterlands ihren Theil beizutragen sich anbieten. Es wird von einem alten Bauer im Augustowischen erzählt, der seinen Sohn zu einer sich bildenden Abtheilung gebracht, und gleichzeitig 300 Gulden und 1 Pferd geschenkt hat. Mit der Zeit, heißt es, werden viele solche Facten ans Tageslicht kommen, die jetzt wegen der Geheimniß gebietenden Verhältnisse verheimlicht bleiben müssen. — Erlauben Sie mir die Leser darauf aufmerksam zu machen, daß Russells Note auf das von Alexander dem Ersten Lord Castlereagh gemachte Versprechen hinwies, das Herzogthum Warschau sammt den altpolnischen (schon damals russischen) Provinzen zu einem Königreich zu erheben, und wie er daran die Herstellung des Vertrauens der Regierten zur Regierung knüpft. Sie werden sich erinnern, wie lange her es ist, daß ich zuerst die Sache von dieser Seite beleuchtet habe. — Im heutigen „Dziennik Powszechny" ist zu lesen: Folgende telegraphische Depesche ist hier eingegangen: Dinstag 2./14. Juli. Gestern im Oberhause eine friedliche Manifestation. Russell hat widersprochen, daß die Absicht bestanden habe, eine Flotte nach dem baltischen Meer zu schicken. Grey erklärte sich gegen jedes Unternehmen, welches einen Krieg gegen Polen bezweckte. Russell wiederholt die Versicherung, daß das Cabinet keine bewaffnete, sondern nur eine diplomatische Intervention haben wolle u. s. w. Man weiß, wie man hier über inländische Politik absolutes Stillschweigen beobachtet, und solche Mittheilungen kamen daher wie aus den Wolken gefallen. Ferner lesen wir im „Dzennik" den Ukas wegen der Emission einer dritten Serie zinstragender Schatzbillets von einer Million Rubel, zur Deckung der laufenden Bedürfnisse.

Kowno, 12. Juli. [Gefechte.] Seit meinem letzten Berichte hat von der Grenze des Kreises Prasnysz bis Polangen hinauf eine ganze Reihe von Kämpfen stattgefunden, von denen nur sehr wenige größere Dimensionen angenommen und erhebliche Resultate geliefert haben. Die bedeutendsten Gefechte fielen am 6. Juli in der Nähe der Gouvernementsstadt Suwalki und am 7. Juli bei dem Orte Zembrow, vier Meilen von der Stadt Lomza, vor. — Nach übereinstimmenden Nachrichten steht es fest, daß die Insurgenten sich aus dem Innern des Landes nach der preußischen Landesgrenze hinziehen, indem sie sich in den letzten Tagen an zahlreichen Stellen der Grenze haben sehen lassen. Ob dabei von den Insurgenten ein bestimmter Plan verfolgt wird, oder ihre Bewegungen eine nothwendige Folge der Operationen der Russen im Innern des Landes sind, weiß ich nicht, obwohl mir das Letztere sehr wahrscheinlich erscheint. Die nächsten Tage werden darüber eine Aufklärung geben. — Die Wilna-Warschauer Bahn ist nach wie vor der Schauplatz der erbittertsten Kämpfe. Der heftigste und seinen Dimensionen nach der bedeutendste hat am 7. Juli bei dem Orte Boredzie, 120 Werst von Wilna, stattgefunden. Ein entscheidendes Resultat ist nicht herbeigeführt worden. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ruht gänzlich. Auf der wilna-warschauer Strecke sowohl, als auf der kowno-dünaburger, hat man nunmehr alle polnischen Beamten beseitigt. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Wirballen-Petersburg ist auch seit meinem letzten Berichte eben so wenig unterbrochen worden, als die Telegraphenverbindung zwischen beiden genannten Punkten.

Abends 9 Uhr. So eben erfahre ich, daß von gestern Früh bis heute Früh ein hartnäckiger Kampf unmittelbar in der Nähe der Station Josly, der zweiten von Kowno nach Wilna zu, stattgefunden hat. Von beiden Seiten sind bedeutende Kräfte im Kampfe gewesen. Die Insurgenten sind von der Bahn zurückgedrängt worden. (Vtld.)

† **Von der polnischen Grenze,** 14. Juli. [Gefecht.] Im Lublinschen wird jetzt ein größerer Kampf gekämpft, der sich aus einem Treffen zwischen Rucki und den Russen entwickelt hat. Gegen diesen rückten nämlich 3 russische Abtheilungen aus Lublin, Krasnystaw und Wlodawa an, um ihn bei Lowcza unweit des Bug, wo er gerade in einer waldigen Gegend lagerte, zu umzingeln. Rucki aber, ohne Zweifel von der Gefahr benachrichtigt, kam den Russen zuvor und griff eine der 3 Abtheilungen bei Bukowamata am 6. d. M. an, die er auch wirklich nach mehrstündigem Treffen zurückdrängte. Tags darauf zogen neue russische Verstärkungen aus Radzyn, dann aus Uscilug und Wlodzimierz jenseits des Bug heran, so daß die ganze Stärke des Angriffscorps 18 Rotten Infanterie und einige Sotnien Kosaken mit einigen Kanonen betrug. Rucki blieb aber auch seinerseits nicht unthätig, sondern zog zu seinem Entsatze die drei Corps von Krysinski, Jankowski und Zelinski heran, die auf Vorspannsfuhren herbeieilten; auch eine Abtheilung National-Gendarmerie, unter Laski, wurde herangezogen. Am 7. kam es wieder zum Kampfe bei Hansk, einem Orte, der schon mehrmals als Kampfplatz genannt wurde, weil sich auch in der That die Umgegend desselben vorzüglich dazu eignet. Oestlich von Hansk befindet sich nämlich eine Ebene, die gegen Westen von Wäldern, Sümpfen und Seen, gegen Osten von einem Walde begrenzt wird, jenseits dessen der Bug fließt, und welche nur nach Norden und Südosten ganz freie Ausgänge bietet. Der Ort selbst liegt bereits zwischen Sumpf und Wald. In dieser für Guerillacorps offenbar günstigen Gegend dauerte nun der Kampf noch am 9. fort, bis zu welchem Tage die vorhandenen Nachrichten reichen. Das Resultat ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

** Der „Czas" vom 16. veröffentlicht ein Schreiben des Papstes Pius IX. an Kaiser Alexander II. Dieses im Vatican unterm 22. April erlassene Schreiben behandelt in eingehendster Weise die Verhältnisse der katholischen Kirche in Polen. Gestützt auf die Verträge mit dem Zaren (18. Septbr. 1773 zu Warschau und 13. Juli 1793 zu Grodno) verlangt der Papst die rechtmäßige, unumschränkte Ausübung der Privilegien, welche den Katholiken Polens durch jene Traktate garantirt sind. Indem der Papst die kaiserliche Fürsorge anerkennt, wie sie sich früher zu Gunsten der kathol. Kirche und namentlich durch das Concordat im Jahre 1847 kundgegeben, bedauert Se. Heiligkeit, daß ein päpstliches Schreiben vom 31. Januar 1859 bezüglich der Ausführung des Concordats bisher unbeantwortet geblieben. Damit dem polnischen Lande die Ruhe wiedergegeben und dasselbe dem Kaiser erhalten werde, schlägt der Papst vor, daß die Bischöfe in der freien Ausübung ihrer kanonischen Rechte nicht gehindert, und die Ordenspriester nur ihren Oberen untergeordnet seien, ferner Religionsfreiheit der katholischen Christen und Volkserziehung durch den Clerus. Der auf die katholische Religion geübte Druck sei der Hauptgrund der gegenwärtigen politischen Umtriebe in Polen, gesteigert durch Gewissenszwang, Entwürdigung des Clerus und Ausbreitung der Irrlehren. Wir bitten Deine kaiserliche Majestät, sich überzeugt zu halten, daß wenn Du nur Einiges zur Beruhigung der Kirche und Schonung unseres heiligen Glaubens gewährst, dies von Neuem Deine Herrschaft befestigen wird, weil die Kirche unter Deiner besonderen Obhut haltend, Du der Nachgiebigkeit der polnischen Nation gewiß sein kannst. Der Schmerzensruf der Polen, der in ganz Europa so große Theilnahme findet, möge auch an Deinen mächtigen Thron dringen. Ein Wort von Dir kann dem edlen polnischen Volke den verlorenen Frieden wiedergeben und die Quelle der Unruhe versiegen machen. Wir leben der Ueberzeugung, daß wir in Vorliegendem unserer apostolischen Pflicht genügt haben. Indem wir durch Gebet zu Gott die Erfüllung unserer Bitte hoffen, werden wir auch für Dich beten, auf daß Gott Dich mit allem Glücke segne.

Ferner bringt der „Czas" zwei Rapporte des Mazowischen Insurgentenführers, Wladislaus Grabowski, an die National-Regierung, über die vom 6. bis 10. Juli stattgehabten Gefechte. Danach haben die Polen sich in den Gefechten vom 6. zurückgezogen, wogegen die Russen in den Kämpfen vom 7.—10. aufs Haupt geschlagen wurden. Die Russen verloren 40 Todte und Verwundete, 3 geriethen in Gefangenschaft; die Polen hatten 3 Todte und 3 Verwundete. 58 Gewehre wurden von den Insurgenten erbeutet.

Ueber die jüngsten Excesse in Krakau enthält eine von der dortigen Polizei-Direction erlassene Bekanntmachung Folgendes. Die Zusammenrottungen werden aufs Strengste untersagt; Eltern, Lehrmeister und Dienstherren werden aufgefordert, ihre Kinder, Lehrlinge und Gesinde bei vorkommenden Excessen nicht aus dem Hause zu lassen. Nach amtlichen Rapporten wurden bei der Revision in der Siennaerstraße 5,500 fertige Patronen, 1½ Ctnr. Pulver, 233 Pulverröhren, eine bedeutende Anzahl Kugeln, Kapseln und das Patronen-Laboratorium confiscirt.

69 **Marseille,** 12. Juli. [Rüstungen der polnischen Emigration.] Briefe, welche mit dem jüngsten Dampfer aus Konstantinopel hier eingetroffen, melden, daß der bevollmächtigte Agent der polnischen Nationalregierung, Herr Kiczekowski, in der türkischen Hauptstadt eingetroffen sei, um die Rüstungen unter den dortigen Polen und Slaven auf das Nachdrücklichste zu betreiben. Man behauptet, daß Herrn Kiczekowski sehr beträchtliche Geldfonds, Waffen-, Munitions- und sonstige Ausrüstungsvorräthe zu Gebote stehen, welche für ein Freiwilligen-Corps von 10,000 Mann genügen. In Konstantinopel selbst — heißt es — wimmle es von polnischen Offizieren, da sämmtliche polnische Emigranten, welche im Dienste der Pforte standen, ihre Entlassung eingereicht und in aller Eile — selbst aus den fernsten Theilen Asiens — nach Konstantinopel gegangen. Der leitende polnische Ausschuß hat sein Augenmerk vornämlich auf Bessarabien und die Dobrudscha gerichtet, wo die seit langer Zeit ansässigen Kosaken erklärt haben sollen, sich gleichfalls dem Zuge gegen die „Moskowiter" anzuschließen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli. [Tagesbericht.]

m [Sommertheater.] Die gestrige Wiederholung der Wollheim'schen „Undine" bot insofern ein außergewöhnliches Interesse, als die Partie des „Michel" durch Herrn Freytag neu besetzt war. Derselbe spielte die Rolle mit beneidenswerthem Humor und vertrat das komische Element in dem romantisch-phantastischen Zaubermährchen aufs Wirksamste. Lebhafte Heiterkeit erregten die Couplets, welche von dem beliebten Arena-Komiker mit vielen neuen witzigen Dacapo-Versen bereichert wurden. Vorzüglich treffend pointirte er das Lied, bei dem das Publikum sich die Reime denken muß. — Die gelungene Aufführung fand allgemeine Anerkennung und der zahlreiche Besuch, trotz des stürmischen Wetters, zeigte, daß die „Undine" eines günstigen Erfolges gewiß sein darf.

—* [Musikalisches.] Nach längerer Pause wird die Studenten-Liedertafel künftige Woche im Weißgarten wahrscheinlich das letzte Concert vor den Ferien veranstalten.

△▽ [Gartenfest.] Zu dem am 20. dies. Mts. im Schießwerdergarten stattfindenden größten Gartenfest, das in dieser Saison abgehalten werden wird, sind bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden. Vier der hiesigen Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Feuerwerk, welches einen Zeitraum von 1½ Stunden einnehmen soll, wird von dem Chemiker A. Schröder, demselben, der bereits im Jahre 1857 zu Berlin im Mielentz'schen Garten sich vielen Beifall erworben, arrangirt werden. — Falls die Witterung kühl oder sonst ungünstig ist, wird das Fest auf Donnerstag, den 23. d. M., verlegt werden.

M. Seit Kurzem ist der Karlshof bei Scheitnig in anderen Besitz übergegangen, was für das Etablissement von großem Vortheile ist, da nicht blos alte Erinnerungen an frühere Uebelstände beseitigt worden sind, sondern das ganze Lokal renovirt und der Garten einer zweckmäßigen Umänderung unterworfen worden ist. Hoffentlich dürfte sich dieses Lokal recht bald eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

=bb= [Schlesisches Central-Büreau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen.] Vom 15. Juni bis 15. Juli d. J. gingen ein Stellengesuche 49, Stellenmeldungen 23 und wurden Stellen vermittelt 10, davon 6 hierorts und je 1 in Schweidnitz, Strehlen, Grätz und Posen. Dadurch haben 2 Comptoiristen, 1 Reisender und 6 Expedienten für Material- und Eisenwaaren-Geschäfte Anstellungen gefunden. Der Procentsatz der bewirkten Engagements zu den eingegangenen Stellengesuchen ist gegenwärtig 24,3.

△▽ [Fahrt nach Amerika.] Die von Herrn Stangen proponirte große Fahrt nach Amerika wird nicht im Herbst dieses Jahres, sondern im Frühjahr des kommenden bestimmt stattfinden. Wie wir hören, wird sich derselben auch eine große Zahl Ausländer anschließen. Der Preis beträgt (incl. Aufenthalt 2c.) 280 Thlr. für die erste Kajüte, für die zweite 220 Thlr. — Herr Stangen unternimmt außerdem in diesem Jahre noch von Dresden aus eine Extrafahrt nach Schlesien. Dieselbe wird am 15. August stattfinden und wird am genannten Tage eine Anzahl Sachsen hierselbst eintreffen, um Breslau, Salzbrunn, Zobten und andere sehenswerthe Orte unserer Provinz in Augenschein zu nehmen.

=bb= [Unglücksfälle.] Ein 9 Jahre alter Knabe, welcher mit Angeln beschäftigt war, ertrank gestern Nachmittag in der Oder und wurde nach einer halben Stunde von seinem Vater an derselben Stelle, wo er hineingefallen war, als Leiche herausgezogen, welche noch die Angel krampfhaft festhielt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — In der Mittagsstunde desselben Tages ertrank beim Baden in dem kleinen Waschteiche ein anderer Knabe, indem er in ein tiefes Loch gerieth und nicht mehr an die Oberfläche kam.

*** [Rinderpest.] Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Rinderpest im Königreiche Polen auch in der ungefähr ¾ Meilen von der Landesgrenze und in der Nähe der Ortschaft Cynkow belegenen Stadt Koczieglowy ausgebrochen, das Auftreten der Seuche in dem früher als inficirt bezeichneten Orte Niesdara hat sich jedoch nicht bestätigt. Während daher die Verkehrs-Beschränkungen auf die Ortschaft Niesdara keine Anwendung mehr finden, treten dieselben für Koczieglowy in volle Kraft, so daß jeder Verkehr mit dem letztgedachten Orte, so wie mit Cynkow unbedingt untersagt ist.

Breslau, 17. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Taschen-Straße Nr. 10 ein weißer Shirting-Unterrock mit gesticktem Streifen; von dem Neubau Ufergasse Nr. 20 ein schwarzer Bukskinrock; Kupferschmiede-Straße Nr. 46 ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Camelot gefuttert, ein Paar schwarze Bukskin-Hosen, ein weißleinenes Hemde, gezeichnet A. W., ein Paar kalblederne Halbstiefeln, eine silberne vergoldete Cylinder-Uhr mit römischen Zahlen, ein Portemonnaie mit circa 1 Thaler Inhalt in verschiedenen Münzsorten und ein Pfandschein über eine verpfändete silberne Uhrkette. (Pol.-Bl.)

W. **Oels,** 16. Juli. [Wahlen.] In letzter Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums ist das Magistrats-Collegium durch nochmalige Wahl vervollständigt worden. An die Stelle des verstorbenen Armen-Arztes und Rathsherrn Dr. Fischer war bereits in einer früheren Sitzung Hr. Apotheker Oswald gewählt worden, und da der in der Neuzeit ebenfalls wiederholt gewählte Rathsherr Hr. Rechnungsrath Naumann die auf ihn gefallene Wahl abzulehnen sich veranlaßt sah, so wurde an seine Stelle Hr. Kaufmann M. Philipp durch Stimmenmehrheit gewählt. — Die Verwaltung der hiesigen königl. Kreis-Steuer- und Kreis-Communal-Kasse ist höheren Orts dem Regierungs-Civil-Supernumerar Hrn. Schlums auf 6 Wochen übertragen worden, da der königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. Jähner behufs einer Badereise einen mehrwöchentlichen Urlaub bewilligt erhalten hat.

—r. **Namslau,** 16. Juli. [Anfall.] Die von hier Nachts 1 Uhr nach Brieg abgehende Personenpost ist in der verwichenen Nacht auf eine sonderbare Weise angefallen worden. Als dieselbe in die Nähe des städtischen Friedhofes kam, sprangen plötzlich zwei Personen an die Pferde heran, versuchten diese festzuhalten, und gleichzeitig flogen zwei große Steine durch die Fenster in das Innere des Postwagens. Der Postillon wendete sofort um, fuhr nach dem Postamte zurück, und machte über den Vorfall Anzeige. Glücklicherweise waren in dem Wagen keine Passagiere, denn diese würden durch die großen, 6 Pfund schweren Steine arg verletzt worden sein, die jetzt in Verwahrung des hiesigen Postamtes sich befinden. Daß es sich, bei der unmittelbaren Nähe der Stadt unmöglich um eine Beraubung der Post handeln konnte, liegt auf der Hand, der Vorfall ist vielleicht durch folgenden Umstand erklärlich. Der Postillon soll von zwei Personen Geld zu fordern haben, dessen Zahlung man ihm seit längerer Zeit verweigert. Am gestrigen Tage hat er nun diesen Personen gegenüber sein Recht auf entschiedene Weise geltend gemacht. Hierauf soll ihm einer der Schuldner erwidert haben, „daß er nicht wieder gesund nach Namslau kommen würde." — Es ist übrigens sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, und steht die Ermittelung der Excedenten in Aussicht. Dieselben entflohen auf der Chaussee nach Giesdorf zu.

M. **Ober-Glogau,** 16. Juli. [Kommunales.] Eine hier in voriger Woche stattgefundene Wahl eines Rathsherrn erregt viel Aufsehen, da die Wahl, was hier noch nicht vorgekommen ist, auf einen Juden, und zwar einen der achtbarsten gefallen ist, und dürfte seiner Bestätigung nichts entgegenstehen. *)

*) Weitere Mittheilungen sind erwünscht. D. Red.

*** **Lewin,** 16. Juli. [Kinderfest.] Die Anregung zu dem gestern hier stattgefundenen Kinderfeste ging von einigen hiesigen Bürgern aus. Ein aus 18 Mitgliedern bestehendes Comite hatte das Unternehmen arrangirt und zur Aufbringung der Kosten eine Collecte veranstaltet, welche nahezu 110 Thlr. einbrachte. — Gestern Mittag 12 Uhr erfolgte der Abmarsch. An der Spitze des Zuges Pfeifer und Trommelschläger, dann die Knaben, hierauf ein Musikcorps und endlich die Mädchen mit Reifen und Bällen. Der Zug ging nach dem nahe gelegenen Kuttel. Lieder, Spiele wechselten mit turnerischen Freiübungen ab. Inzwischen wurde Kaffee und Semmel, Wurst und Bier an die Schüler verabreicht. Nach den Spielen wurden die Schießgewinne vertheilt und zuletzt eine Lotterie veranstaltet, bei welcher jeder Schüler einen Gewinn machte. Den Schluß des Festes bildete ein am Eingange eines nahen Waldes abgebranntes Feuerwerk. Nachdem noch durch einen Knaben dem Comite in einer kurzen Ansprache der Dank im Namen der Mitschüler dargebracht worden war, erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt, und auf dem Ringe die Entlassung der Kinder.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, ist auf der sächs.-schles. Bahn auf der Strecke von hier nach Reichenbach in der Nacht vom 14. zum 15. d. M., nahe am Einschnitte bei Gersdorf, die Kette eines Güterzuges gerissen, wodurch der hintere Theil des Zuges, nachdem der vordere schon in Bahnhof Reichenbach hielt, mit solcher Gewalt auf den letzteren anfuhr, daß 5—6 Wagen stark beschädigt sein sollen. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

+ Bunzlau. Der „Niederschles. Ztg." wird von hier berichtet: In der am 11. d. M. abgehaltenen 1. General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, der erst seit einigen Wochen besteht, ergab der Rechenschaftsbericht des Kassirer Herrn Rendant Beck eine Einnahme von 448 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.; wogegen sich die Ausgabe auf 430 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. — worunter 410 Thlr. Vorschüsse — stellte. Herr Kreisrichter Pflücker, ein für die Volkswohlfahrt unablässig thätiger Mann, hielt nach Beendigung des Rechenschaftsberichtes einen längeren Vortrag, um seinen anwesenden Mitbürgern die segensreiche Wirksamkeit und praktische Bedeutung dieser Schulze-Delitzsch-Vereine recht zum Bewußtsein und klaren Verständniß zu bringen. — Am letzten Sonntage feierte man in der Kirche zu Aslau das Missionsfest.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 329 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 18. Juli 1863.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 17. Juli. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course der Spekulations-Effekten höher. Oesterr. Creditaktien 87½—87¾, National-Anleihe 74½, 1860er Loose 91⅞—92¼, Banknoten 90⅔—90 11/12, Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 162⅞—162¾, Freiburger 138⅔—138⅝, Tarnowitzer 67 1/12, Koseler 68. Fonds gesucht.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) steigend; gek. — Ctr.; pr. Juli und Juli-August 43¾ Thlr. Gld., August-September 44 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 45 Thlr. bezahlt, Oktober-November 45 Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1864 45 Thlr. bezahlt.

Hafer gek. — Wispel; pr. Juli 24 Thlr. Gld., Juli-August — —.

Rüböl wegen höherer Forderungen kein Geschäft; gekünd. — Ctr.; loco 13½ Thlr. Br., 13¼ Thlr. Gld., pr. Juli 13¼ Thlr. Br., Juli-August und August-September 13⅙ Thlr. Br., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember 13¼ Thlr. Br., Februar-März — —.

Spiritus höher; gek. — Quart; loco 15½ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 15⅓ Thlr. Gld., August-September 15 7/12 Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt, Oktober-November 15⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 15 5/12—½ Thlr. bezahlt, April-Mai 1864 16¼ Thlr. bez.

Zink 5⅓ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juli. Im Unterhause legte der Finanzminister das Budget der Finanzperiode vom November 1863 bis Ende 1864 vor. Die ordentlichen Ausgaben betragen 512 Millionen, die außerordentlichen 102 Millionen, darunter 52 Millionen für Schuldentilgung. Die ordentlichen Staats-Einnahmen belaufen sich auf 521 Millionen, die außerordentlichen auf 43 Millionen, daher Deficit 49 Millionen, wovon 16 durch neue Steuern, 33 durch Credit-Operationen gedeckt werden sollen. Das Deficit sei so beträchtlich, weil in der Finanzperiode zweimal die Monate November und Dezember vorkommen, in denen bedeutende Rückzahlungen für Bankschulden, Grundentlastung und Steuer-Anlehen vorkommen. — Ein Gesetzentwurf wegen Regelung der direkten Steuern wurde eingebracht.

[Angekommen 8 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." hört: Herr v. Bismarck werde Anfang künftiger Woche in Gastein eintreffen. Der „Kreuzzeitung" wird aus Wien vom 15. gemeldet: Bei der Zusammenkunft in Gastein werde kein Mitglied der Familie eines anderen Souveräns und kein österreichischer Minister erscheinen.

[Angekommen 8 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

✶ **Paris,** 15. Juli. „La France" sagt heute: „Graf v. d. Goltz, der hiesige preußische Gesandte, wird gegen den 16. oder 17. d. Mts. hier aus Deutschland, wohin er sich kraft eines Urlaubs begeben hatte, zurückerwartet und wird sofort seinen Posten wieder übernehmen." — Dasselbe Blatt schreibt: „In Genua hat sich eine außerordentliche, ernste Thatsache ereignet. Fünf Individuen, des Brigantismus beschuldigt, die sich am Bord des französischen, den Messageries imperiales angehörigen Schiffes „Aunis" befanden, und die mit regelmäßigen Pässen versehen waren, sind, dem Völkerrechte zuwider und trotz der Protestationen des Befehlshabers des Schiffes, am Bord des Schiffes von italienischen Behörden verhaftet worden. Man versichert uns, die Regierung des Kaisers habe von dem turiner Cabinet in Bezug auf diesen Akt förmliche Erklärungen verlangt und sie fordere als ersten Ersatz, daß die fünf Gefangenen in Freiheit gesetzt werden sollten."

F. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat durch seine Geheimen Räthe v. Brodowsky und Gförer nebst dem Oberamtmann Bormann die bei Oppeln an dem ihm zugehörigen Bahnhof Gogolin gelegene Herrschaft Zirowa, deren Ankauf er beabsichtigt, besichtigen lassen. — Wir wissen aus sicherer Quelle, daß sowohl die durch den Anna-Berg so verschönerte Lage der Herrschaft, als auch der größtentheils ausgezeichnete gute Boden, sowie der Zustand sämmtlicher Gebäude und des lebenden und todten Inventariums die Erwartungen der Herren übertroffen und befriedigt. Ebenso sind die Kaufs- und Zahlungs-Bedingungen als billig dem Gegenstand entsprechend erkannt worden; der erstattete Bericht ist daher für den Ankauf der Herrschaft sehr günstig ausgefallen. — Das fortdauernde Unwohlsein des Herrn Fürsten macht es Höchstdemselben aber unmöglich, die Lage der Herrschaft, das fürstliche Schloß und die Annehmlichkeiten selbst in Augenschein zu nehmen, um sich selbst zu entscheiden.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß heute Mittag 12½ Uhr meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Dreßler,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden ist. [845]
Breslau, den 16. Juli 1863.
Theodor Schube.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Pauline,** geb. **Bril,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [867]
Rawitsch, den 16. Juli 1863.
Marcus Cohn.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde,** geb. **Preiß,** von einem gesunden Jungen zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Ratibor, den 16. Juli 1863.
[524] **Oscar Bruck.**

(Statt besonderer Meldung.)
Den nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod ihrer unvergeßlichen, theuren vielgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter in Amerika, der verw. Frau **Caroline Ackermann,** geb. **Hübner,** im Alter von 65 Jahren, zeigen tiefbetrübt an: [858]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. Juli 1863.

Das am heutigen Tage, Nachmittag 2½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden, unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann **C. G. Weitz,** zeigen wir hiermit tiefbetrübt an.
Schweidnitz, den 16. Juli 1863. [545]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Laura Homann in Mlotkowo mit Hrn. Kapellmeister Schütz aus Stettin, Frl. Marie Förster in Tilsit mit Hrn. Kaufm. Paul Dreifert aus Cottbus.
Ehel. Verbindung: Hr. Wilh. Marquardt mit Frl. Marie Reinicke in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Brandt in Pellen, eine Tochter Hrn. Hauptmann Herm. v. d. Hagen in Frankfurt a. d. O., Hrn. Hugo Wolff in Berlin.
Todesfälle: Hr. Louis Benoit Autem in Berlin, Frau Johanna Kuppert, geb. Schweppenheuer, das., Hr. Assistenz-Arzt Joh. Heinr. Jacob Hildebrandt das., Hr. Kreisgerichtsrath Röder in Schroda, Hr. Hauptm. v. Bronikowski in Danzig.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 18. Juli. Letztes Gastspiel des Fräul. **Charlotte Wolter,** des Herrn Dr. **Förster** und des Herrn **Sonnenthal,** Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien. Zum 3ten Male: **„Die guten Freunde."** Lustspiel in 4 Akten nach Sardou. (Louis Coussade, Herr Dr. Förster; Cäcilie, dessen Frau, Fräul. Charlotte Wolter; Tholosan, Doctor der Medizin, Herr Sonnenthal.)
☞ **Das Gastspiel der Mitglieder des kaiserlich königlichen Hofburg-Theaters zu Wien ist auf allgemeines Verlangen** noch um diese Vorstellung verlängert worden. ☜
Sonntag, 19. Juli. Erstes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräul. **Leonore de Ahna.** Neu einstudirt: **„Die Familien Montecchi und Capuleti,"** oder: **„Romeo und Julia."** Oper in 4 Akten, übersetzt von Friederike Elmenreich. Musik von Bellini. (Julia, Frl. Kreuzer: Romeo, Fräul. Leonore de Ahna; Tebaldo, Hr. Prott.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, den 18. Juli. (Gewöhnl. Preise.) 1) **„Zerstören u. Aufbauen."** Schwank in 2 Akten von A. Görner. 2) Zum 2ten Male: **„'s Liserl."** Liederspiel in 1 Akt von J. Kneiff. Musik von G. Michaelis. 3) **„Immer ohne Frau."** Scherz mit Gesang in 1 Akt von C. A. Görner.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

B-B. I. 31. g2—g4..... II 28. De 7—f8 †.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen, Vorm. 9 Uhr, relig. Erbauung durch Herrn Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [152]

Bescheidene Anfrage.
Wenn wird mit der **Pflasterung der Berliner-Straße** angefangen werden? Nachdem seit circa 3 Monaten die Geldmittel bewilligt, und alle Hindernisse beseitigt sind. [829]

Nachruf.
Durch das am 8. d. M. erfolgte Hinscheiden unseres Präses, des Herrn Pastor prim. **Gleisberg,** hat der unterzeichnete Vorstand, so wie unsere Anstalt überhaupt, einen herben und großen Verlust erlitten. Der Verewigte, Mitbegründer des Rettungshauses, hat rastlos gewirkt für das geistliche und leibliche Wohl unserer armen Kinder, wie er denn auch jederzeit dem Rath die That folgen ließ. Er hat Barmherzigkeit an ihnen geübet bis an sein Ende, was Gott ihm lohnen wolle in der Ewigkeit. Die Erinnerung an ihn wird uns unvergeßlich, sein Andenken für uns gesegnet sein und bleiben. [522]
Langenbielau, den 14. Juli 1863.
Der Vorstand des evangelischen Rettungshauses.

Nachruf zum Jahres-Todestage des Lehrers Johannes Gruchel,
gest. zu Ellguth-Proskau, den 18. Juli 1862.

Ruhe sanft, Du Freund des Guten,
Um den Schülerherzen bluten;
Ruhe aus von jeder Last,
Die Du treu getragen hast! —

Ruhe sanft! Zum höhern Leben
Wird einst Deine Seele schweben,
Wo der Weltenrichter thronet
Und den Menschenfreunden lohnet.

Ruhe sanft! Der Tag erscheinet,
Der uns ewig Dir vereinet,
Ewig Himmelsfreuden giebt
Jedem, der den Herrn geliebt.

[496] **J. L.....k.**

Weißgarten.
Morgen Sonntag den 19. Juli: [856]
Instrumental-Konzert
unter Leitung des Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Humanität. [844]
Sonnabend **Concert** von **Alex. Jacoby.**

Felsenhalle bei Kleutsch.
Sonntag, den 19. Juli: [478]
Großes Militär-Concert
von der 44 Mann starken Regiments-Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.
Bei kühler oder ungünstiger Witterung findet das Concert im neuerbauten Saale statt.

[848] **Im Bade Buckowine**
Sonntag den 19. Juli:
Großes Concert, um 8 Uhr **Ball,**
wozu ergebenst einladet: **C. Guhl.**

[1095] **Aufruf.**
In der hiesigen Realschule ist zum 1. October d. J. **die Stelle des fünften ordentlichen Lehrers** zu besetzen. Das Gehalt ist vorläufig auf 400 Thlr. festgesetzt; soll aber bei der in Aussicht genommenen Erhebung der Schule in die erste Ordnung angemessen erhöht werden. Qualificationsberechtigte Bewerber, welche die **facultas docendi** in der Religion, im Deutschen und Lateinischen für die obern Klassen besitzen, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bis zum 15. August d. J. hier zu melden, wobei bemerkt wird, daß persönliche Meldungen besonders Berücksichtigung finden werden.
Wehlau, den 15. Juli 1863.
Der Magistrat.

Reisehandbücher
von **Baedecker, Grieben, Jahn, Reichard** 2c., sowie **Post- u. Eisenbahnkarten** von 5 Sgr. — 3 Thlr. und **Coursbücher** sind in den neuesten Ausgaben stets vorräthig bei [383]
Joh. Urban Kern in Breslau,
Reuschestraße Nr. 68.

Für **Speditionen** über **Cüstrin a. O.** empfiehlt sich: [538]
W. Ph. Ouvrier,
Agent der neuen Dampfer-Compagnie in Stettin und Rollfuhr- und Speditions-Geschäft für Station Cüstrin a. O.

Für ein auswärtiges Modewaarengeschäft wird ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Näheres bei **Hahn u. Kohn,** Karlsstr. 30.

Feuerwehr- und Feuer-Rettungs-Vereinstag.
Die **Versammlung** am **Sonntage den 19. Juli d. J.,** Morgens 11 Uhr, behufs der Vorträge 2c. 2c. findet **nicht im Prüfungssaale des Elisabetanums, sondern im Schießwerdersaale statt,** weil Ersterer bei der **großer Zahl** der angemeldeten Abgeordneten und Gäste nicht ausreichenden Raum darbietet.
Breslau, den 16. Juli 1863. [515]
Der Vorstand des Feuer-Rettungs-Vereines.

Einladung zum 2ten schlesischen Städtetage.
Der zweite schlesische Städtetag soll am **31. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, in **Brieg** im Saale des Schauspielhauses eröffnet und am 1. und 2. September fortgesetzt werden.
Der schlesische Städtetag bezweckt nach § 1 seines Statuts die Besprechung, Berathung und Förderung städtischer Interessen. Nach § 2 sind zur Theilnahme an demselben berechtigt:
a) alle diejenigen, welche als Vertreter der Magisträte und der Stadtverordneten-Versammlungen schlesischer Städte von diesen deputirt werden;
b) alle diejenigen, welche in schlesischen Städten Mitglieder des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung noch sind oder waren, so wie diejenigen, welche städtischen Verwaltungs-Deputationen angehören.
Nach § 3 haben die Mitglieder des Städtetages ihre Theilnahme acht Tage vor Eröffnung desselben bei dem Magistrate des Vororts zur Anmeldung zu bringen und nach § 8 bei ihrem Erscheinen zwei Thaler Beitrag zur Vereinskasse zu entrichten.
Wir ersuchen hiernach alle diejenigen, welche zur Theilnahme berechtigt und geneigt sind, ihr Erscheinen bis zum 24. August d. J. bei dem Magistrat in Brieg anzumelden.
Die Tagesordnung des Städtetages ist folgende:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des neuen Vorstandes.
4. Berathung über die beabsichtigte Errichtung der Wittwen-Verpflegungs-Anstalt für Communal-Beamte und Lehrer.
5. Ueber die Beibehaltung des Bürgerrechts-, Einzugs- und Einkaufsgeldes.
6. Ueber die Novelle zum Armengesetz vom 21. Mai 1855.
7. Ueber die Wünsche der Garnisonstädte in Betreff der Einquartierungsfrage.
8. Ob Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer und Ersatz durch die Klassensteuer sich empfiehlt.
9. Ueber eine angemessene Vertretung der Städte auf den Kreistagen.
10. Ueber die anderweite Regelung des Verhältnisses der keinen eigenen Kreis bildenden Städte zu den Landräthen.
11. Wahl des nächsten Versammlungsortes.
Anträge auf Berathung anderer Gegenstände nach Erledigung der Tagesordnung müssen schriftlich bei dem Vorstand (zu Händen des Bürgermeisters Dr. Riedel zu Brieg) eingebracht werden. Görlitz, den 15. Juli 1863. [525]
Der Vorstand des schlesischen Städtetages.
Sattig. Dr. Riedel. Böck. Glubrecht. Rauthe. Laurisch.

Wilhelmsbahn.
Die Lieferung von
a) 16,700 Ctr. 5zöllige Eisenbahnschienen,
b) 24,000 Stück eichene Schwellen,
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
Offerte auf Lieferung von Eisenbahnschienen, oder Offerte auf Lieferung von eichenen Schwellen, bis zum Termine den 31. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
einreichen. — Die Bedingungen können von unserem Central-Büreau gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Ratibor, den 16. Juli 1863. [527]
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau.
In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß für das laufende Jahr **als Directoren** fungiren:
Herr Fabrikbesitzer **J. A. Bock,**
„ Banquier **M. Landsberg,**
„ Geh. Commerzienrath **F. E. v. Loebbecke,**
„ Kaufmann **L. Reichenbach,**
„ Banquier **A. Salice,**
als **stellvertretende Directoren:**
Herr Kaufmann **A. Liebich,**
„ Buchhändler **S. Schletter,**
„ Commerzienrath **M. Ullmann.**
Breslau, den 1. Juni 1863. [541]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau.
Bilance pro 1862.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Anlage-Capital nach erfolgter Abschreibung	554,467	11	6
Effecten-Conto nach dem Course vom 31. Dezember 1862	15,124	5	—
Caution beim Magistrat " " " "	6,598	3	9
Cassen-Conto	42,450	14	11
Gasbeleuchtungs-Einrichtung im Theater	5,407	5	4
Conto pro diverse Debitores nach erfolgter Abschreibung der inexigiblen und zweifelhaften Forderungen	95,293	24	7
Conto für aufgestellte Gasmesser	20,878	9	1
Magazin-Conto	37,279	19	9
Depositen-Conto	5,548	8	8
Versicherungs-Conto	639	23	—
	783,687	5	7

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktien-Capital-Conto	650,000	—	—
Reserve-Fonds-Conto	15,000	—	—
Conto pro diverse Creditores	47,744	6	9
Dividenden-Conto	69,333	10	—
Gewinn- und Verlust-Conto	1,609	18	10
	783,687	5	7

Breslau, den 1. März 1863. [540]
Directorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Einweihung meines neuen **Schanklokals, Sterngasse 3,** zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch. **Wilh. Haertel,** Brauermeister.

Oel- und Fourage-Lieferung.
Die Lieferung des Oelbedarfs für die Werke, und der Fourage für die Pferde der unterzeichneten Gesellschaft soll für die Zeit, und zwar die Oel-Lieferung vom 1. October 1863 bis 31. März 1864, die Fourage-Lieferung dagegen vom 1. October 1863 bis ult. Dezember 1864, im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf
den 10. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
anberaumt. [539]
Lieferungs-Unternehmer wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und mit der Aufschrift „Offerte auf Oel-, resp. Fourage-Lieferung" einsenden.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten.
Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Lipine O.-S., den 15. Juli 1863.
Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

[1092] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1375 die Firma **„Robert Kolley"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Kolley** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1093] **Bekanntmachung.**
In unser Prokuren-Register ist Nr. 218 **Wilhelm Traube** hier, als Prokurist des Kaufmann **Samuel Traube** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 460 eingetragenen Firma: **S. Traube** heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1094] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 219 die verehelichte Kaufmann **Schweitzer, Albertine,** geb. **Bruck** hier, als Procuristin des Kaufmann **Louis Wilhelm Schweitzer** hier, für dessen hier bestehende, im Firmen-Register Nr. 1,319 eingetragene Firma: **L. W. & G. Schweitzer** heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1090] **Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nummer 16 eingetragene Firma der verwittweten Bürgermeister **Wolff, Julie** geb. **Strauch** zu Lewin **„S. W. Wolff"** als erloschen gelöscht, dagegen gleichzeitig in dasselbe unter Nummer 231 die Firma **„J. Trautmann"** zu Lewin und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Trautmann** daselbst eingetragen worden.
Glaz, den 10. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1091] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:
am 15. Juli 1863 sub Nr. 46 **M. Badewitz,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Meyer Badewitz** zu Trebnitz,
am 15. Juli 1863 sub Nr. 47 **Joseph Liebermann,** und als deren Inhaber der Getreidekaufmann **Joseph Liebermann** zu Trebnitz
eingetragen worden.
Trebnitz, den 15. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

!! Geschäfts-Eröffnung !!
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit erg. an, daß ich vom 1. d. M. neben meinem **Agentur- und Commissions-Geschäft** ein **Placirungs- und Heirathsvermittelungs-Comptoir** etablirt habe. Bekannt hierorts und in der Provinz durch Solidität, wird mein ferneres Bestreben sein, meine geehrten Committenten unter solidesten Bedingungen und strengster Reelität stets zufrieden zu stellen, und können Refl. sich versichert halten, daß sie nicht in die Hände gew. Personen gelangen, welche ein solches Vertrauen mißbrauchen. Briefe erbitte franco. [417]
L. Friedländer,
in Berlin, Jüdenstraße Nr. 48.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den Betrieb meines **Gasthauses** in **Katscher** wieder selbst übernommen habe, und durch billige und prompte Bedienung bemüht sein werde, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen. [145]
Katscher, im Juli 1863.
W. Maiß, Gasthofsbesitzer.

Im Verlage von **Dietrich Reimer** in **Berlin** ist soeben erschienen und vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank: [535]

Erdkarte in Mercator's Projection.

Bearbeitet von **Heinrich Kiepert.**

8 Bl. Dritte verbesserte Auflage. In Umschlag. Preis 4 Thlr.

Die dritte Auflage dieser übersichtlichen Karte der ganzen Erde erscheint in wesentlich verbesserter Gestalt, indem nicht nur alle neuen geographischen Entdeckungen darin nachgetragen, sondern auch zwei Blätter, Afrika und Süd-Amerika, so wie die mit blauer Farbe eingedruckten Meeresströmungen ganz umgearbeitet und neu gestochen worden sind.

In der jetzt schwebenden Arbeiterfrage haben sich bekanntlich die verschiedenen Parteien auf den Prof. **Huber** als eine Autorität in Sachen der Associationen berufen; derselbe hat sich dadurch in einer kleinen Schrift,

Die Arbeiter und ihre Rathgeber,

die so eben im Verlage von L. Rauh in Berlin erschien, veranlasst gesehen, sich über diesen Streit zu äussern und sich im Allgemeinen **für Schulze-Delitzsch gegen Lassalle** ausgesprochen. Wichtig ist die Schrift besonders dadurch, dass sie zeigt, auf welchem Wege die Arbeiter-Associationen praktische Resultate erreichen können. Der Preis der Schrift ist 5 Sgr. Derselde ist vorräthig in **Breslau** bei **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse Nr 20. [544]

In **Brieg** bei **A. Bänder;** — in **Oppeln** bei **W. Clar;** — in **Ratibor** bei **Fr. Thiele;** — in **P.-Wartenberg** bei **F. Heinze.**



Geschäfts-Eröffnung.

Unter der Firma:

L. H. Krotoschiner

eröffnete ich hierselbst ein

Leinwand-, Wäsche-, Tischzeug- und Schnittwaaren-Geschäft

in dem neuerbauten Lokale

16. Schmiedebrücke 16.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch die reellste Bedienung das in meinem früheren Wirkungskreise genossene Vertrauen zu erhalten, und bin ich durch hinreichende Mittel und langjährige Erfahrung im Stande, allen Anforderungen zu genügen.

Breslau, im Juli 1863.

NB. Ich bitte, auf Firma und Nummer genau zu achten.

L. H. Krotoschiner,
16. Schmiedebrücke 16. [491]

Geschäfts-Eröffnung.

52, Schierse's Bäckerei, Schmiedebrücke 52,

neu eingerichtet und eröffnet

empfiehlt sich mit **3 verschiedenen Sorten Brodt,** sämmtlich **groß** und **schmackhaft.** **Hauptsächlich** wird empfohlen: [852]

das große Rein-Roggen-Kernbrodt,

5 Pfund Gewicht für 4 Sgr. 8 Pf. Große Partien werden ins Haus gesandt.

52, Schierse's Bäckerei, Schmiedebrücke 52.

Berühmteste Mineralquellen, Ausgedehnte Promenaden, Hotels, Restauration.

Bad Wildungen,

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel. [526]

Die Conversations-, Lese- u. Spiel-Salons des neuen Kurhauses sind täglich geöffnet.

Theater, Concerte, Feste, Bälle, Lese-Cabinet, Musik dreimal des Tages.

Die **Bank** von **Wildungen** ist die **einzige,** an der man Roulette mit ¼ **Zero** und **Trente et quarante** mit ¼ **Refait** spielt, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von **75%** gegen alle übrigen Banken geboten wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Anerkenntniß der Eduard Sachs'schen Magen-Essenz.

Herrn **Eduard Sachs** in **Breslau,** Roßmarkt Nr. 13. [536]

Hierdurch ersuche ich Sie, mir für beifolgenden Betrag von **Ihrer mit Recht berühmten Magen-Essenz** zu schicken, da ich dieselbe bei mir nie mehr ausgehen lassen will. Zugleich gebe ich Ihnen gern das Anerkenntniß, daß ich durch den Gebrauch weniger Flaschen **Ihrer Magen-Essenz** meine **jahrelangen Unterleibs- und Magen-Krämpfe** verloren habe und mich wie neu geboren fühle. Herzlich dankend

Oels, den 12. Juli 1863. **Johanne** verwittwete **Straßburg.**

Zur Rapsdüngung offeriren billigst:

Echten Peru-Guano unter Garantie 13—14 pCt. Stickstoff,
Ia. Staßfurter Kalisalz „ 13—16 pCt. Kali,
echten Chili-Salpeter, Knochenmehl rc. rc.

[374] **Paul Riemann & Comp.,** Breslau, Oderstraße 7.



[56]

Puglieser und Gardeser Citronen, Puglieser Apfelsinen

offeriren in **Orig.-Kisten** und einzeln billigst: [542]

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung."

Rubin-Dinte, Rubin-Stempelfarbe

[534] empfiehlt:
Joh. Urb. Kern, Reuschestraße Nr. 68.

Pferdeverkauf.

Ein Transport junger eleganter Pferde ist aus Galizien eingetroffen, und stehen dieselben zum Verkauf in **Neisse,** Breitestraße 41, beim
[828] Stallmeister **Fischer.**

Guts-Verkauf.

Ein Freigut mit herrschaftlichem massiven Wohnhaus, massiven Wirthschaftsgebäuden, Acker in bester Kultur, 1 Meile von Schweidwitz an der Chaussee im platten Lande, wird bald zu verkaufen gewünscht. Preis 22,000 Thlr., Anz. 6—8000 Thlr. [533]

Ein Rittergut

3 Meilen von Breslau, ½ Meile von der Stadt, mit massivem Wohnhaus und sonstigem guten Baustand, circa 700 Morgen incl. 60 Morgen schöne Wiesen; Preis fest 35,000 Thlr., Anzahlung 12,000 Thlr.

Ein Rittergut

1200 Morgen incl. 120 Morgen Wiesen, in N.-Schl., mit großer Brennerei und Ziegelei, 1000 St. Schafe, 70 St. Rindvieh, 12 Pferde, der Acker durchweg kleefähig, in bester Kultur. Preis 85,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr.

Das Weitere durch den Landwirth **Hörder** aus Trebnitz, von Montag ab in Breslau, Hotel de Saxe.

---

100 Stück [750]
gesunde, starke volljährige **Schöpse** hat das Dominium **Nieder-Prietzen** bei Bernstadt zu verkaufen.

---

300 Stück **Zucht-Muttern** und 600 **Brackschöpse** stehen zum Verlauf bei der Stammschäferei zu Preuß.-Oderberg, Station Annaberg an der Wilhelms-Bahn. [846]

Gasthofs-Verkauf.

Ein ganz neu erbauter Gasthof I. Kl. in Schlesien, mit 23 Zimmern, in einer lebhaften Grenzstadt, ist für 8,500 Thlr. mit einer Anzahlung von 2,500 Thlr. zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth „zum Löwen" in Wartha zu erfahren. [546]

Frische wilde Enten,

Stock-Enten und Krick-Enten empfehle ich zum billigsten Preise. **Adler,** Oderstr. 36, im Gewölbe, nahe am Ringe. [859]

Magdeburger Cichorie

von allen Sorten und Packungen empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[482] Reuschestraße Nr. 58/59.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [67]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Preiselbeer- und Himbeersaft
für Liqueur-Fabrikanten hat abzulassen
[863] **C. F. W. Jacob,**
Messergasse 1, Ecke Neumarkt.

Die Milchpacht

auf dem Dom. Simsdorf bei Breslau, ganz nahe an der Trebnitzer-Chaussee, ist sofort zu vergeben.

Gesucht wird ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Calander,** bestehend aus 2 Papier- und 1 Metall-Walze, am liebsten solche, welche schon mit Dampf getrieben und geheizt sind, zum Mangeln für Leinen- u. Baumwollen-Stücke. Adr. nebst Preisaufgabe wolle man gefälligst frco. B. V. 15 dem Allgemeinen Annoncen-Bureau des Herrn **Jacob Türkheim** in Hamburg, zukommen lassen.

Die Herren **Baumwoll- und Kammgarn-Spinnereibesitzer** mache ich hierdurch auf meinen neu verbesserten patentirten

Selfactor nach System Parr-Curtis

für Baumwoll- und Kammgarngespinnste aufmerksam, der bei größerer Einfachheit und Eleganz vorzüglich ist, und bereits von Sachverständigen, welche denselben in Augenschein genommen haben, eine sehr empfehlende Anerkennung gefunden hat.

Vorzüglich die große Einfachheit des Mechanismus verleiht der Maschine einen sehr leichten, egalen und ruhigen Gang, der wiederum sehr günstig auf die Production des Gespinnstes einwirkt.

Es dürfte für die Herren Spinnereibesitzer von Wichtigkeit sein, bei Anschaffung neuer Selfactors von dem meinigen erst Kenntniß zu nehmen, bevor man sich für eines der bisher bestandenen Systeme entschließt.

In meiner Fabrik können Maschinen nach dieser neuen Construction stets in Augenschein genommen werden, auch stehe ich zu weiterer Auskunft gern zu Diensten und empfehle mich gleichzeitig noch zur Lieferung aller übrigen in dieses Fach einschlagenden Maschinen. [384]

Chemnitz, im Juli 1863. **C. F. Schellenberg,** Maschinen-Fabrikant.

Bestellungen auf nachstehende Sorten **Saat-Roggen** nimmt die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.S. jetzt schon entgegen, und erlaubt sich den **Schwedischen Stauden-Roggen,** der hier eine Höhe von 7' mit sehr langen und körnerreichen Aehren erlangt, ganz besonders zu empfehlen. — Eine dünne und zeitige Aussaat ist für das Gedeihen dieser Roggensorte Bedingniß. [24]

1) **Korrens-Stauden-Roggen** mit 10 Sgr.
2) **Probsteier Stauden-Roggen** „ 10 Sgr.
3) **Spanischen Doppel-Roggen** „ 10 Sgr.
4) **Schwedischen Stauden-Roggen** „ 20 Sgr.

über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage frei Bahnhof Kl.-Stanisch a. d. Oberschles. Eisenbahn.

Die Bestellungen, wobei 1 Thlr. per Scheffel als Angeld beizufügen ersucht wird, werden der Reihe nach effectuirt, und Emballage mit 5 Sgr. pro Scheffel in Rechnung gestellt.

Une Française
peut trouver une place de Bonne. S'adresser à Md. **A. Drugulin,** Agnesstr. No. 4a. Breslau. [849]

Zwei Wirthschafterinnen
werden auf's Land gesucht. Näheres durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a. [850]

Eine Gouvernante
tüchtig in Französisch und Musik wird zu einem 14jährigen Mädchen sofort zu engagiren gesucht durch [851]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein Mädchen, welches gegenwärtig in Gorzno bei Polnisch-Lissa als Haus- und Landwirthschafterin zur besten Zufriedenheit ihrer Prinzipalität fungirt, sucht zu Michaelis d. J. eine derartige Stelle. Näheres bei Herrn Oberamtmann **Nazareck** in Gorzno bei Polnisch-Lissa, sowie bei Fräulein **Pauline Altmann** in Grüben bei Falkenberg OS. [543]

Für eine Trinkhalle wird ein **anständiges Mädchen** von angenehmem Aeußeren, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres Albrechts-Straße Nr. 25. [843]

Feldmesser-Gehilfen

werden gesucht und finden dauernde Beschäftigung. Näheres auf frankirte Adressen unter P. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Hüttenmann,** praktisch und theoretisch mit dem Puddlings- und Walzwerksbetrieb vertraut, wünscht seine Stelle als Hüttenmeister, resp. Obermeister, zu vertauschen. Ebenso ein Gieß- und Formermeister, mit allen Arbeiten seines Faches vertraut. Beide befinden sich auf einem der ersten Werke Westphalens. Fr. Offerten unter S. M. 15 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Einem soliden **Buchdrucker** wird bei Hrn. **Hugo Winkler,** Ohlauerstraße Nr. 65, eine dauernde Stelle in einer Provinzialstadt nachgewiesen. [854]

Auf einem bedeutenden Rittergute bei Berlin — einer vornehmen Herrschaft gehörig — findet ein erfahrener Oeconom als Ober-Inspector dauernde Anstellung. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station und Reitpferd; Caution ist nicht zu leisten. — Nachweis: [529]
Joh. Aug. Goetsch,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird zum 15. August ein im Verkauf und in der Buchführung gewandter Commis gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden sub H. Leobschütz poste restante erbeten. [866]

Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen in Fabriken und anständigen Geschäftshäusern stets untergebracht und denselben anständige und billige Pension nachgewiesen. [418]
L. Friedländer, in Berlin, Jüdenstr. 48.

Ein kräftiger Junge mit der nöthigen Schulbildung wird sofort als **Lehrling** gesucht in des **Destillations-Geschäft** von **J. N. Berliner** in Leobschütz.

Alte Kirchstraße Nr. 21, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Zum sofortigen Antritt wird ein Lehrling für ein Modewaaren-Geschäft gesucht. Näheres Ring 50 im Laden. [865]

In einem neu gebauten Hause in Leobschütz, am Maktplatz, ist ein schönes **Verkaufs-Lokal** mit Schaufenster, und im ersten Stockwerk 4 Stuben nebst Beigelaß vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist beim Bäckermeister **Julius Groß** in Leobschütz zu erfahren. [537]

In dem schönen romantisch gelegenen Orte Camenz per Frankenstein, ist ein großes zusammenhängendes, schönes **Quartier,** einen Theil des ersten Stockes, aus 8 Piecen nebst Keller und Bodenraum bestehend, im Ganzen oder auch getheilt zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hausbesitzer **R. Werner** daselbst. [520]

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen Stockgasse 25. [862]

Vorwerksstraße Nr. 2

sind 2 Wohnungen im 2. Stock, jede aus drei Stuben, Küche und Entree bestehend, zu vermiethen. Näheres beim Wirth in der dritten Etage. [712]

Eine kleine Sommerwohnung wird bald zu miethen gesucht. Adressen Junkernstraße Nr. 10 abzugeben. [864]

Ring 18
ist ein **Geschäftslokal** nebst mehreren großen Lagerkellern; ferner
eine **Wohnung** im Hofe im zweiten Stock zu vermiethen. [860]
Näheres daselbst im Comptoir im 1. Stock

Eine **Stube** vornheraus, auch auf Wunsch eine 2te kleinere daranstoßende hinten heraus, Hochparterre, mit Gartenbenutzung, für einen stillen Miether pr. 1. Oktober ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 59 im Comptoir. [857]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Juli 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 84	80	74—77	Sgr.
dito gelber	81— 82	78	73—76	„
Roggen	54— 56	53	51—52	„
Gerste	40— 41	39	36—37	„
Hafer	32— 34	31	29—30	„
Erbsen	50— 52	48	44—46	„
Raps	220	212	192	Sgr.
Winterrübsen	220	216	208	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15½ Thlr. bez.

§ Privatbericht.

Winterraps 192—212—222 Sgr. } pr. 150
Winterrübsen 208—216—222 Sgr. } Pfd. Br.
in schönster Waare noch 2 Sgr. höher.

16. u. 17. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''05	330'''86	330'''94
Luftwärme	+ 7,6	+ 7,6	+ 11,0
Thaupunkt	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,6
Dunstsättigung	67pCt.	58pCt.	45pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 11,2

Breslauer Börse vom 17. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	143 bz.
dito	2 M.	142 B.
Hamburg	k. S.	151½ G.
dito	2 M.	150½ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20½ G.
Paris	2 M.	79 1/12 G.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	92⅔ B.
Oester. Währg.	—	90⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 1/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 11/12 B.
dito Litt. A.	4	101 1/12 G.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101 11/12 B.
Schl. Pfdbr. C.	4	—
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	97⅚ G.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91⅞ B.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	74¾ B.
Italienische Anl	—	71⅞ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	79 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	138¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ G.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101 G.
dito Litt. E.	4½	101 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	95¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	163 1/12 B.
dito Lit. B.	3½	144¼ G.
dito Lit. C.	3½	163 1/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito Lit. F.	4½	101⅝ B.
dito Lit. E.	3½	85⅛ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	68¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	67⅓ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	60 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	101¾ G.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	87½.¾ b.B.
dito Loose 1860	—	91⅞.92¼ b.
Gal.L.B.Slb.Pr.	—	90½ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.